

DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Sebastian Prignitz

Zu den Bauberichten von Didyma

Istanbuler Mitteilungen 69, 2019, 5-38 (Sonderdruck)

https://doi.org/10.34780/ed46-ha30

Herausgebende Institution / Publisher: Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: https://www.dainst.org

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die <u>Nutzungsbedingungen</u> von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizensierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the terms of use of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 69, 2019

PDF Dokument des gedruckten Beitrags PDF document of the printed version of

SEBASTIAN PRIGNITZ
Zu den Bauberichten von Didyma

© 2019 Gebr. Mann Verlag · Berlin

Sigel der Istanbuler Mitteilungen IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Katja Piesker

Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul İnönü Cad. 10, TR-34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

Redaktion: chäologisches Institut Abtei

Anna Gnyp, Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul redaktion.istanbul@dainst.de

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Ortwin Dally (Rom), Prof. Dr. Inci Delemen (Istanbul), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr. Frank Rumscheid (Bonn), Prof. Dr.-Ing. Dorothée Sack (Berlin), Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Regensburg), Prof. Dr. Engelbert Winter (Münster), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

© 2019 Gebr. Mann Verlag · Berlin

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten. Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: wisa-print, Frankfurt am Main.
Druck und Einband: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza.
Printed in Germany

ISSN 0341-9142

INHALT

Sebastian Prignitz, Zu den Bauberichten von Didyma
Axel Filges, Detailfragen. Beobachtungen an Toichobat und Quadern der Heiligen Halle von Priene (Steinbearbeitung, Verbindungstechnik, Versatzfolge und Plünderung der Sockelzone)
Ursula Quatember, The Bouleuterion Court of Aphrodisias in Caria. A Case Study of the Adaptation of Urban Space in Asia Minor from the Roman Imperial Period to Late Antiquity and Beyond
Michael Blömer – Dilek Çоваnoğlu – Engelbert Winter, Die Stadtgrabung in Doliche. Zu den Ergebnissen der Feldarbeiten 2015–2018
Marc Waelkens – Lorenz E. Baumer – Mustafa Demirel, The Heracles Sarcophagus from Geneva. Workshop, Date, Provenance and Iconography
Peter Talloen, The Tychaion of Sagalassos: The Cultural Biography of an Emblematic Monument
Francesca Bonzano, Una finestra sul cantiere: dinamiche e problemi di messa in opera nel corpo centrale della c.d. stoà-basilica a Hierapolis di Frigia (Turchia) 305
KURZMITTEILUNGEN
Andreas Schachner, Die Faust Gottes«? – Ein Trinkgefäß der althethitischen Zeit aus der nördlichen Unterstadt von Ḥattuša
Anschriften der Autoren/Adresses
Hinweise für Autoren
Information for Authors

69, 2019

SEBASTIAN PRIGNITZ

Zu den Bauberichten von Didyma¹

Schlüsselwörter: Didyma, Baubericht, Tempelbau, Liste milesischer Stephanephoren Keywords: Didyma, building report, temple building, Milesian stephanephoroi Anahtar sözcükler: Didyma, inşaat raporu, tapınak inşaası, Milet Stephanephoros listesi

Im Apollonheiligtum von Didyma bei Milet sind eine Reihe von Stelen mit Berichten über den Bau des Apollontempels gefunden worden. Die ersten Beispiele wurden bereits ab 1896 bei den französischen Ausgrabungen entdeckt und von Bernard Haussoullier vorgelegt. Weitere Editionen folgten in den 1910er Jahren von den Ausgräbern der Königlich Preußischen Museen². Eine

Abbildungsnachweis: Abb. 1 = C. Volk (Wien) auf Basis des Grundrisses des Tempels, © Deutsches Archäologisches Institut, Didyma-Grabung/Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg/TU Berlin 2018. − Abb. 2 = C. Volk (Wien) auf Basis von: Rehm 1944, Abb. 1 und 2. − Abb. 3 = C. Volk (Wien) auf Basis von: Didyma I Z 153 (Taf. 14). − Abb. 4 = C. Volk (Wien) aus Basis von: Didyma I Z 268 (Taf. 34). Photovorlage: K. Klein (Wien). − Abb. 5 = C. Volk (Wien) auf Basis von: Didyma I Z 150 (Taf. 13). − Abb. 6 = C. Volk (Wien) auf Basis von: Didyma I Z 151 (Taf. 13). − Abb. 7 = C. Volk (Wien) auf Basis von: Didyma I Z 180 (Taf. 19). − Abb. 8 = Photo K. Klein (Wien) nach: Didyma I F 264 (Taf. 112). − Abb. 9 = Photo K. Klein (Wien) nach: Didyma I Z 245 (Taf. 30). − Abb. 11 = Photo K. Hallof nach Abklatsch im Archiv der Inscriptiones Graecae, Berlin. − Abb. 12 = Photo Verf. − Abb. 14 = Photo K. Hallof nach Abklatsch im Archiv der Inscriptiones Graecae, Berlin.

Abkürzungsverzeichnis:

Didyma I H. Knackfuß, Didyma. I, Die Baubeschreibung in drei Bänden (Berlin 1941)

Didyma I + Seitenzahl = Band 1 (enthält den Text)
Didyma I + F + (Tafel) = Band 2 (enthält Fotos)
Didyma I + Z + (Tafel) = Band 3 (enthält Zeichnungen)

Didyma II + Nummer A. Rehm – H. Harder, Didyma. II, Die Inschriften (Berlin 1958)

DNO S. Kansteiner – L. Lehmann – K. Hallof (Hrsg.), Der Neue Overbeck. Die antiken Schriftquel-

len zu den bildenden Künsten der Griechen, Bd. I-V (Berlin 2014)

Milet I 3 G. Kawerau – A. Rehm, Das Delphinion in Milet, Milet 1,3 (Berlin 1914)

Milet VI 2 P. Hermann, Inschriften von Milet. Inschriften n. 407–1019, Milet 6,2 (Berlin 1998)
Milet VI 4 W. Günther, Inschriften von Milet. Eine Prosopographie, Milet 6,4 (Berlin 2017)

- Mein Dank für Diskussion epigraphischer Fragen gilt W. Günther (München), für Diskussionen zur Baugeschichte des Apollontempels E. von Gaisberg (Berlin), W. Koenigs (München) und U. Quatember (Wien). Wertvolle Hinweise gaben H. Bumke (Halle), K. Stenzel (Wien) und C. Volk (Wien). Die Photos der Abklatsche von Didyma II 21–24 (Abb. 11. 14) werden K. Hallof (Berlin) verdankt, die Vorlagen der Abb. 1–7 wurden von C. Volk (Wien) erstellt. M. Maischberger (Berlin) gestattete den Abdruck der im Pergamonmuseum befindlichen Vorlagen für Didyma I (Abb. 3. 5–7), E. von Gaisberg die Publikation des Tempelgrundrisses (Abb. 1).
- z. B. Haussoullier 1898, 41 (editio princeps von Didyma II 31). 41 f. (editio princeps von Didyma II 35, Z. 1–10). 46 (editio princeps von Didyma II 32); Haussoullier 1902, 252 (editio princeps von Didyma II 45); Wiegand 1911, 55–62 (editiones principes von Didyma II 20, der linken Hälfte von Didyma II 36, Didyma II 25 und Didyma II 39). Die ältere Bibliographie ist in Didyma II nachzuvollziehen.

Gesamtpublikation erfolgte 1958 durch Albert Rehm in Didyma II. Danach wurden insgesamt drei weitere Texte bekannt³.

Bei den ἀπολογισμός (Rechenschaftsbericht) genannten Texten handelt es sich um Jahresberichte der Heiligtumsverwaltung über den jährlichen Baufortschritt bei der Errichtung des Apollontempels, aber auch über Arbeiten in der Peripherie des heiligen Bezirks⁴. Die Texte sind von der Tempelverwaltung zusammengestellte Auszüge aus den Originalakten des Tempelarchivs⁵.

Der hellenistische Dipteros, auf den sich die Bauberichte beziehen, ummantelt den Naiskos, in dem möglicherweise der Apollon des Kanachos als Kultbild aufgestellt war⁶. Den offenen Hof (Adyton) bildet die Sekoswand über einem hohen, glatten Sockel, der die Niveaudifferenz zwischen Ringhalle und dem tiefliegenden Boden des Hofes ausgleicht. Dessen Niveau war durch die heiligen Orte wie die Quelle festgelegt. Auf dem Sockel erhebt sich über einem attischen Basisprofil die von Pilastern gegliederte Wand, die zwischen den Pilasterkapitellen einen Fries mit antithetisch angeordneten Greifen trägt. Im Osten wird das Adyton von der großen Freitreppe bestimmt. An das Adyton schließt östlich der durch drei Türen zugängliche Zweisäulensaal an, der nach Osten von einem großen Portal begrenzt wird. Seitlich des Zweisäulensaales befinden sich Treppenhäuser, die auf das Dach des Tempels führten. Im Pronaos des Tempels stehen zwölf Ionische Säulen; auf der Westseite dieses Zwölfsäulensaales führen zwei enge, gewölbte Gänge vom Pronaos direkt in das Adyton. Die nie fertig gestellte doppelte Peristasis schließlich sollte aus zweimal zehn Säulen an der Front, zweimal zehn Säulen auf der Rückseite und je zweimal 21 Säulen im Norden und Süden bestehen (die vier Ecksäulen sind doppelt eingerechnet), sodass die Peristasis aus insgesamt 108 Ionischen Säulen bestanden hätte (Abb. 1). Die grundlegende Publikation des Tempels und seiner Bauglieder erfolgte 1941 durch Hubert Knackfuß.

An dem Tempel von Didyma wurde mehr als 500 Jahre gebaut, ohne dass der gewaltige Bau jemals völlig zum Abschluss kam⁷. Die Bauberichte decken dabei nur einen geringen Teil dieser langen Zeit ab: Nach Rehms Chronologie stammen diese Texte aus der Zeit zwischen 250 v. Chr. und 100 v. Chr.⁸; tatsächlich datieren sie nur zwischen 230/225 v. Chr. und 100 v. Chr. (dazu s. u. Abschnitt 2: »Rehms >Gruppe I« ist zu streichen«). Es liegt also nur eine unvollständige Reihe von Berichten aus einem etwa 125 Jahre umfassenden Zeitraum vor, gegen den etwa 375 Jahre Baugeschichte stehen, zu denen es keine entsprechenden Dokumente gibt. Dennoch geben die vorhandenen Texte wertvolle Informationen zum Bauablauf, zum Tempo der Bauarbeiten und

Günther 1969/1970, 238 (im Folgenden zitiert nach der Inventarnummer als E 96); Günther 1985, 181 (im Folgenden zitiert nach der Inventarnummer als E 21); Günther – Prignitz 2016, 159 (im Folgenden zitiert nach der Inventarnummer als E 245).

⁴ z.B. eine Trockenmauer am ἀκρόν (Didyma II 40, Z. 12 f.), das Φωσφόριον (Didyma II 29, Z. 15) und ein Altar der (Aphrodite) Basileia (E 245, Z. 21).

Dies wird z. B. durch im Text »stehengebliebene« Verbformen in der 1. P. Pl. deutlich (ἐθήκαμεν etc.). Rehm (Didyma II, S. 62 A) und Günther (1969/1970, 242) haben dies als Spuren der Originalberichte gedeutet.

So die lange Zeit allgemein akzeptierte Interpretation, vgl. DNO IV, 477–479. Gegen die Deutung als Kultbild wandte sich Tuchelt (1986, bes. 78–81) und erwog eine Deutung als Anathem der Polis Milet.

u.a. wurden niemals alle 108 geplanten Peristasissäulen aufgestellt, und manche der errichteten Säulen blieben unkanneliert (Didyma I, S. 22 B–24 B; Borg 2001, 92 Abb. 1; vgl. hier *Abb. 1*). Zur Unfertigkeit des Tempels und zum Abbruch der Arbeiten im späten 2. Jh. n. Chr. (Gruben 2001, 412) oder im mittleren 3. Jh. (Pülz 1989, 11. 127. 129: Gotensturm 262 n. Chr.); vgl. auch Günther 1971, 37–39; Voigtländer 1975, 21. 133 f.; Fontenrose 1988, 17 f.; Rumscheid 1999, 26; Gruben 2001, 406; Borg 2001, 81.

⁸ Rehm 1944, 11.

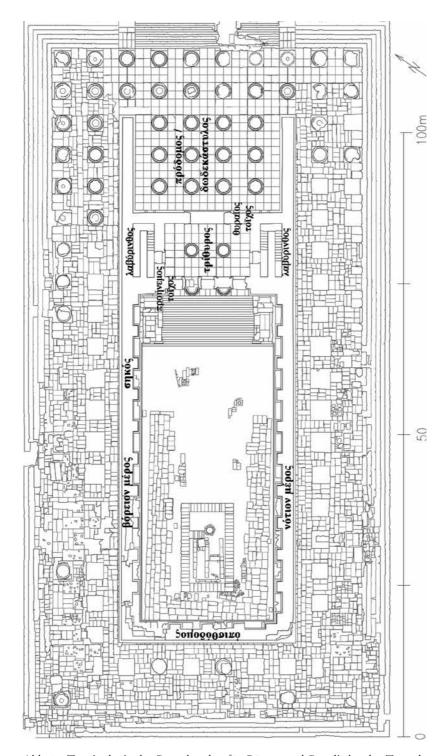


Abb. 1 Terminologie der Bauurkunden für Räume und Bauglieder des Tempels anhand des Grundrisses

zur Organisation. Da über die ersten etwa 75–100 Jahre keine Beschreibungen des Bauvorgangs vorliegen, ist der älteste Baubericht gewissermaßen eine Momentaufnahme der bereits voll aktiven Baustelle. Schon aus dieser »Momentaufnahme« sind Schlussfolgerungen hinsichtlich der Anfänge des Baues und der ersten 100 Jahre Bauaktivität zu ziehen. Im späten 2. Jh. v. Chr. endet die Reihe der Bauberichte, während die Peristasis des Tempels noch im Bau war.

Zu den Bauberichten kommen weitere Textdokumente, die Rückschlüsse auf den Bauvorgang auch zu Zeiten erlauben, aus denen keine Bauberichte vorliegen. So sind Bauarbeiten am Tempel darüber hinaus durch die in einem milesischen Beschluss dokumentierte Geldspende der Stadt Naukratis »für den Bau des Tempels« (οἰκοδομία τοῦ ναοῦ) um 275 v. Chr. nachgewiesen⁹ und durch die in einem Ehrendekret belegte Spende des Aigyptos von Iasos in der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. ¹⁰. Restaurierungen um 50 v. Chr. bezeugen zwei Elfenbeinstiftungen Ptolemaios' XII. und Ptolemaios' XIII. ¹¹. Regelmäßige Einnahmen für den Bau des Tempels wurden durch die 300/299 v. Chr. von Antiochos I. gestiftete Halle¹² generiert. Ob und welche weiteren regelmäßigen Einnahmen es gab, ist unbekannt. Dies hat schon Rehm bemerkt¹³: »Irgendwo müssen auch die Einnahmen verbucht gewesen sein, aber die Inschriften verschweigen sie. Eine Geldquelle kennen wir in der Antiochoshalle der Stadt. Aber wir wissen nicht, ob sie die ganzen 5 bis 6 Talente abwarf, die in guten Jahren für den Bau aufgewendet wurden.«¹⁴.

FORMULAR UND GRUPPEN VON BAUBERICHTEN

Die Bauberichte sind ihrem Aussehen und Formular nach unterschiedlich und nicht von einheitlicher Redaktion. Alle Texte beginnen mit einem Präskript, das den Stephanephoros als eponymen Beamten der Stadt Milet, den Propheten als Priester des Apollon, die Tamiai sowie den Architekten (Bauführer) und den Epistaten (Rechnungsbeamten) nennt¹⁵. Durch den Ste-

- ⁹ Günther 2001, 190 (SEG LII 1118).
- ¹⁰ Didyma II 483.
- Didyma II 394. 218. Die Elfenbeinstiftung Ptolemaios' XIII. war ausdrücklich für das große Portal bestimmt (Didyma II 218, Z. 9: εἰς τὸ] μέγα θύρωμα), wurde aber möglicherweise für die drei Türen des προήνεμος τοῖχος verwendet (Günther 1971, 111 Anm. 9; vgl. Günther 1971, 93 Anm. 170). Sowohl das Portal (vgl. Didyma II 31 und 32) als auch die drei Türen des προήνεμος τοῖχος waren Mitte des 1. Jh. v. Chr. schon lange fertig gestellt, d. h. das von Ptolemaios gestiftete Elfenbein war für eine Restaurierung oder zusätzliche Anbringung von Appliken gedacht.
- Didyma II 479 und 480. Dazu vgl. Haussoullier 1902, 44–47; Günther 1971, 23–39; Voigtländer 1975, 21; Fontenrose 1988, 16f.; Rumscheid 1994, 10.
- ¹³ Rehm 1944, 11 Anm. 2.
- Die Angaben von 5 bis 6 Talenten »in guten Jahren« ergibt sich aus folgenden Texten:
 - Didyma II 27, Z. 20–22: etwa 38000 Dr (vgl. Didyma II, S. 28 A), d. h. etwa 6 1/3 Talente.
 - Didyma II 29, Z. 23 f.: [1]3430 Dr (zuzüglich maximal 9 Dr), d.h. 2 ¼ Talente. Vgl. auch die Berechnung der Jahressumme aus dem Text selbst bei Rehm, Didyma II, S. 33A.
 - Didyma II 38, Z. 8: 5548 ½ Dr, d.h. etwas weniger als 1 Talent.
 - Didyma II 39, Z. 60-62 (vgl. Didyma II, S. 49): 42688 Dr 3 Ob 3 Ch, d. h. etwa 7 Talente.
 - Didyma II 40+41 (Berechnung Didyma II, S. 55–57): mehr als 40069 Dr 3 Ob 6 Ch, d. h. mehr als 6 ½ Talente. Dass die Antiochoshalle die *einzige* Einnahmequelle gewesen sei (so impliziert von Rumscheid 1999, 25 f.), ist nicht zu belegen und auch nicht wahrscheinlich. Ein funktionsfähiges Heiligtum muss bereits im letzten Viertel des 4. Jhs. v. Chr. existiert haben, wie die Schatzinschriften Didyma II 434–437 belegen (Datierung in das vorletzte und letzte Jahrzehnt des 4. Jhs. v. Chr. bei Robert 1959, 668 f.; vgl. Günther 1971, 37 f.). Es muss demnach Arbeiten zum Wiederaufbau bereits vor der Einrichtung der Antiochoshalle gegeben haben, wobei Umfang und Dauer dieser Arbeiten vor 300 v. Chr. unbekannt sind.

phanephoros sind die Texte zwar datiert, jedoch ist die Liste der Stephanephoren Milets¹⁶ nicht vollständig erhalten, und viele der Steine mit Bauberichten sind so fragmentiert, dass die entsprechenden Beamtennamen nicht bekannt sind.

Ein weiteres Kriterium für die Anordnung der Texte ist der Baufortschritt: Wie weit ist der Bau zum Zeitpunkt des Berichts gediehen? Da zunächst die Sekoswand, dann die Peristasis errichtet wird (s. u. Abschnitt 4: »Der Bau des Dodekastylos und der Peristasis«), stammen Berichte über Versatz von Quadern aus einer älteren Bauphase als Berichte über Arbeiten an den Säulen des Dodekastylos und der Peristasis. Viele Berichte aus der Zeit des Sekosbaus nennen zudem die Quaderlage der Wand (δόμος), an der im Berichtsjahr gearbeitet wurde¹⁷, sodass die relative zeitliche Stellung des Textes sich anhand der Höhe der genannten Wandschicht bestimmen lässt¹⁸.

Schließlich lässt das Formular des Textes auf die Zeitstellung schließen. So nennen z.B. einige Berichte jeden einzelnen versetzten Stein (Didyma II 25–30), andere nur die Gesamtzahl der versetzten Steine (Didyma II 34–35, E 96 und E 245); einige Berichte enthalten Angaben zu Kosten, d. h. Stückpreise (Didyma II 20, 29, 38–44), andere nennen keine Kosten.

Diesen epigraphischen und baugeschichtlichen Kriterien folgend hat Albert Rehm die Urkunden in fünf Gruppen unterteilt und datiert (In [Klammern] die neuen Datierungen, die im Folgenden vorgestellt werden):

- »Gruppe I« (Didyma II 20-24) aus der Zeit um 250 v. Chr. [entfällt]
- »Gruppe II« (Didyma II 25–30), zwischen 219 und ca. 215 v. Chr. [225/224–220/219 v. Chr.]
- »Gruppe III« (Didyma II 31-37) aus der Zeit nach 183 v. Chr. [ca. 190-170 v. Chr.]
- »Gruppe IV« (Didyma II 38-44), zwischen 176 und 172 v. Chr. [ab ca. 170 v. Chr.]
- »Gruppe V« (Didyma II 45-47), um 110/100 v. Chr.

Aufbau der Sekoswand und Terminologie

Die Bauberichte geben aufgrund ihrer zum Teil sehr präzisen, geradezu minutiösen Beschreibung der Bauvorgänge ein Bild vom Aufbau des Tempels und auch von der Terminologie der Bauglieder. Da kein Baubericht Arbeiten am Fundament des großen Tempels oder am Naiskos im Inneren des Adyton erwähnt, interessiert hier zunächst der Aufbau der Sekoswand des Tempels und die Terminologie ihrer Bestandteile (*Abb. 1–4*).

Den unteren Teil der Wand im Inneren bildet der Sockel¹⁹, der aus drei Fundamentschichten, einem attischen Basisprofil²⁰, sechs pseudoisodomen Wandschichten und einem Gesims mit Perlstab und Eierstab besteht. Die Ostseite der Sockelwand ist durch die große Freitreppe und

¹⁵ Zu den Amtsträgern ein Überblick bei Fontenrose 1988, 14 (στεφανηφόρος). 16. 45-55 (προφήτης). 16. 56-59 (ταμίαι).

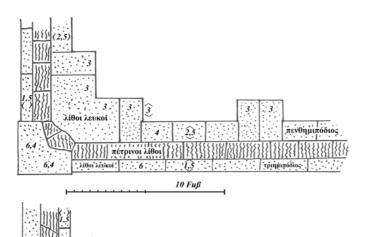
Milet I 3, 122–128. – Um einen epigraphischen Idealfall handelt es sich bei den langen Bauberichten Didyma II 26 und 27 (vgl. unten Abschnitt 2: »Rehms ›Gruppe I‹ ist zu streichen«): Die genannten Stephanephoren Εὐκτίμενος Φορμίωνος (Didyma II 26, Z. 1a) und Ἐχεκράτης Εὐδήμου (Didyma II 27, Z. 1) sind in der Liste Milet I 3, 124 in Z. 15 und 16 genannt, und der Text der Berichte ist in großen Teilen erhalten bzw. sicher zu ergänzen. Es liegen damit zwei aufs Jahr datierte Berichte über den Baufortschritt vor.

z. B. Didyma II 25 A, Z. 18 f.: ἔθηκαν δὲ καὶ ἐν τῶι | δωδεκάτωι δόμωι (»sie haben in der zwölften Wandschicht versetzt: etc.«).

Beispielhaft ist Rehms Anordnung der Bauberichte Didyma II 25–27 aufgrund der in den drei Texten genannten Arbeitsschritte in der 13., 14. und 15. Wandschicht: Rehm 1944, 23–27.

Beschreibung: Didyma I, S. 52-53. Ansicht: Didyma I, F 171 (Taf. 93); Schnitt: Didyma I, Z 170 (Taf. 18).

²⁰ Kalksteinschicht von mehr als 0,60 m Höhe; Marmorschicht mit Bossen von 0,369 m Höhe (Euthynterie); Plinthe von 0,448 m Höhe; Basisprofil von 0,448 m Höhe.



4.5

10 Fuß

Abb. 2 Aufbau der Sekoswand anhand eines Horizontalschnitts durch die SW-Ecke des Sekos

die Ausgänge der Gewölbegänge unterbrochen. Über der Sockelwand erhebt sich die Sekoswand, die an der nördlichen und südlichen Langseite durch je 11 Pilaster gegliedert wird, an der Westseite durch 5 Pilaster. Im Osten ist die Wand durch die drei Türen zum Zweisäulensaal und die beiden korinthischen Halbsäulen bestimmt, die hier die Pilaster ersetzen.

Die Sekoswand über dem Sockel besteht zunächst auf der Innenseite aus zwei flachen, 44,5 und 44,4 cm hohen Quaderschichten, deren obere den Basen der Pilaster entspricht (bzw. den Basen der korinthischen Halbsäulen im Osten). Auf der Außenseite korrespondiert die Schicht mit den Wandorthostaten (*Abb. 5*). Darüber folgen innen und außen 28 einheitliche isodome Wandschichten aus glatten Quadern. Diese Wandschichten bestehen aus drei Reihen von Steinen: den inneren und äußeren Marmorquadern (λίθοι λευκοί) und dazwischen einer Füllung aus unregelmäßigen Kalksteinen (πέτρινοι λίθοι). Jede Wandschicht setzt sich aus einer dickeren, 2 ½ Fuß starken und einer dünneren, 1 ½ Fuß starken Marmorschale zusammen (*Abb. 2*). Vertikal abwechselnd liegt die dickere Marmorschale dabei auf der Außen- bzw. Innenseite²¹. Auf die derart aufgebauten 28 isodomen Wandschichten folgen schließlich auf der Innenseite des Sekos zwei abschließende Schichten mit dem Greifenfries, auf dessen Höhe sich die Pilasterkapitelle befinden (*Abb. 4*)²². Auf der Außenseite sind es dagegen 29 isodome Wandschichten und darüber eine Schicht mit einem Rundstab²³.

²¹ Didyma I, S. 62–63; Rehm 1944, 16–21 mit Abb. 2 (hier *Abb.* 2).

²² Didyma I, Z 262 (Taf. 32). Z 267 (Taf. 33). Z 268 (Taf. 34).

So Knackfuß (Didyma I, S. 62). Da auf der Innenseite der Greifenfries und die Pilasterkapitelle (Didyma I, Z 148 Taf. 9. 10) bereits in die Struktur der vorletzten Wandschicht eingreifen (Didyma I, S. 68–70), hat man auf der

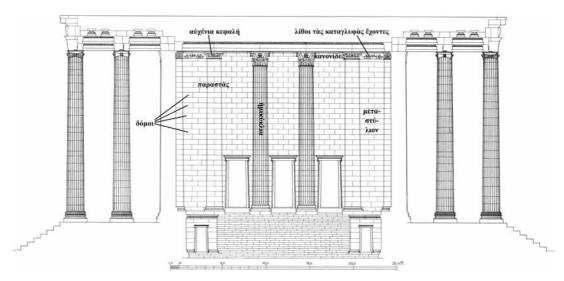


Abb. 3 Terminologie der Bauurkunden für Bauglieder anhand der Sekosostwand. Ergänzter Querschnitt des Tempels durch das Adyton

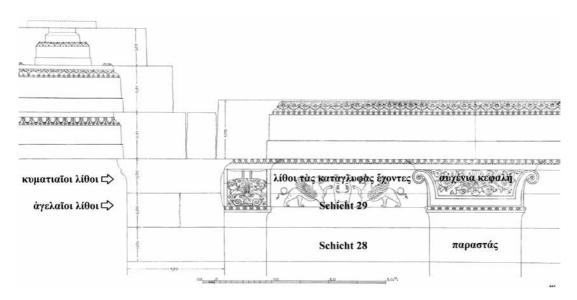


Abb. 4 Blöcke der 29. und 30. Schicht mit den Bezeichnungen aus den Bauberichten E 96 und E 245

Fast alle Teile des Tempels und fast alle Bauglieder werden auch in den Texten erwähnt (*Abb. 1.* 3. 4)²⁴. Der Hof wird ἄδυτον genannt (Didyma II 39, Z. 13), die Wand σηκός (Ε 245, Z. 13). Der

Innenseite von nur 28 regulären isodomen Wandschichten zu sprechen, über denen zwei abschließende Schichten mit Greifenfries und Pilasterkapitellen liegen (vgl. Didyma I 68).

Die Terminologie wurde zusammengestellt von Rehm 1944, 15–23; vgl. Fontenrose 1988, 37 f. mit Karte 3. Die in den nach Rehm gefundenen Texten (E 21, E 96 und E 245) belegten Termini sind oben mit Textnachweis ausgewiesen.

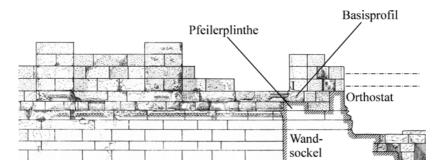


Abb. 5 Querschnitt vor der NW-Ecke des Sekos, Blick nach Westen, mit Bezeichnung der Bauglieder und des ersten δόμος

Zwölfsäulensaal heißt πρόδομος oder δωδεκάστυλος, der Zweisäulensaal, der im Westen drei Türen aufweist, τρίθυρος und die Treppenhäuser auf seinen Seiten λαβύρινθοι; die Portalwand im Osten des Zweisäulensaals schließlich θυραῖος τοῖχος. – Die vier Seiten des Sekos werden als βόρειον μέρος (Nordwand des Tempels), νότιον μέρος (Südwand des Tempels), ὀπισθόδομος (Rückwand)²⁵ und προήνεμος τοῖχος (Wand »vor dem Wind« = Ostwand) unterschieden. Die 28 isodomen Wandschichten heißen in den Texten δόμοι. Dass diese δόμοι in den Bauberichten wie auch von Knackfuß ab der ersten innen und außen durchgehenden Quaderschicht gezählt werden (vgl. Abb. 6. 7), hat bereits Rehm erkannt und mit Hilfe der ihm bekannten Texte nachgewiesen: »Es ist mir nicht zweifelhaft, daß die von Knackfuß angewandte Schichtenzählung auch die der Bauurkunden ist. Erster δόμος ist die erste Schicht der Quadern mit Normalhöhe von ca. 0,59 m = 2 Fuß. Erst von hier ab sind die Schichten am Adyton von innen und außen gleich, während darunter außen die Orthostatenschicht zwei inneren, der Pfeilerplinthe und dem Basisprofil der Pilaster, entspricht²⁶. Man würde also verschiedene Schichtnummern innen und außen erhalten. Ferner entspricht Knackfuß' 1. Schicht der überhaupt untersten der aufgehenden Wände des Treppenhauses, so daß überhaupt keine andere Zählung möglich ist²⁷. Ferner sind [...] die 13., 14. und 15. Schicht der Treppenhäuser ganz gleichartig. Das würde [...] nicht der Fall sein, wenn die 13. Schicht tiefer läge. Endlich stimmt [...] die Steinzahl der Langwand in [Didyma II 27 B] sowie der Wechsel von zwei und drei Steinen auf der Innenseite der Portalwand zu Knackfuß' Zählung«²⁸.

Die flachen Pilaster des Sekos heißen παραστάδες, ihre Kapitelle αὐχένιαι κεφαλαί (E 96, Z. 14. 24). Die Marmorsteine der 29. und 30. Lage, deren innere Steinlage in der 29. und 30. Wandschicht mit dem Greifenfries verziert ist²9 und deren äußere Steinlage in der 30. Wandschicht einen Eierstab und einen Perlstab aufweist³0, heißen κανονίδες (E 245, Z. 8)³¹, also »Profilsteine« am oberen

Das Wort ὁπισθόδομος bezeichnet sonst den rückwärtigen Raum eines Tempels. In Didyma II 25 B, Z. 17, Didyma II 26 A, Z. 4 und öfter, sowie Didyma II 27 B, Z. 80, ist dies jedoch die Bezeichnung der rückwärtigen Wand.

²⁶ hier *Abb. 5*.

²⁷ hier *Abb. 7*.

²⁸ Rehm 1944, 23–24 Anm. 3; vgl. die Aufstellung bei Knackfuß, Didyma I, S. 62B. Zustimmend Rumscheid 1994, 13.

²⁹ Didyma I, S. 69–70 mit Z 262 (Taf. 32), Z 267 (Taf. 33), F 263–266 (Taf. 112. 113), F 711–712 (Taf. 114); hier: Abb. 8.

Didyma I64 A: »Den oberen Abschluß der Wände bildet die 0,608 m hohe Gesimsschicht, deren Profilierung in einem plastischen, von glatter Platte bekrönten Eierstab über ebenfalls plastischem Perlstab besteht, unter dem ein Plättchen und stark vorgewölbter Ablauf den Übergang zu der senkrechten, mit der Wandfläche bündigen Halsfläche vermitteln.« Vgl. Didyma I, Z 243 (Taf. 28) und F 244 (Taf. 172), hier *Abb. 9*.

Vgl. Günther – Prignitz 2016, 167 f. Es geht hier um den Transport der sicherlich beim Transport nur roh zugearbeiteten Blöcke; über den Versatz derselben wird in E 96 berichtet.

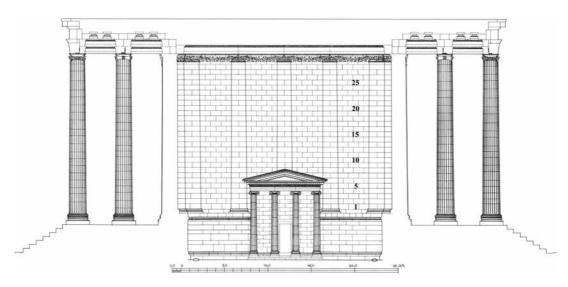


Abb. 6 Zählung der Wandschichten (δόμοι) in den Bauberichten (Blick gegen Westen) anhand des ergänzten Querschnitts des Tempels durch das Adyton

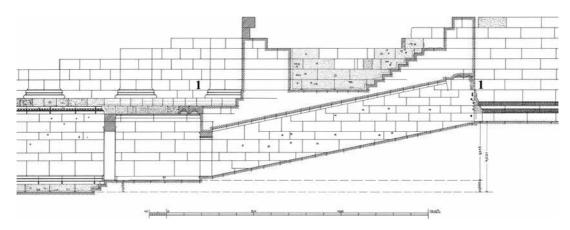


Abb. 7 Zählung der Wandschichten (δόμοι) auf Höhe der Gewölbegänge und Treppenhäuser anhand des senkrechten west-östlichen Längsschnitts durch den nördlichen Gewölbegang

Ende der Wand, wobei damit in E 245 die Rohlinge gemeint sind, die aus den Steinbrüchen beschafft werden. Die Blöcke auf der Innenseite der Sekoswand werden im zwei Jahre späteren Bericht über ihren Versatz (E 96), als sie bereits die Reliefs des Greifenfrieses tragen, λίθοι τὰς καταγλυφὰς ἔχοντες genannt (E 96, Z. 16. 28, vgl. *Abb.* 4), »Blöcke, die Gravierungen (= den Fries) haben«³². Die Blöcke der Außenseite heißen in der 30. Schicht, wo sich Eierstab und Perlstab be-

Günther (1969/1970, 246) übersetzt »auf modellierende Bearbeitung entfallen« etc. – Rumscheid 1994, 233 datiert die Ausarbeitung des Greifenfrieses in die Mitte des 1. Jhs. v. Chr., nachdem dieser schon um 300 v. Chr. mit dem gesamten Didymaion entworfen worden sei.



Abb. 8 Greifenfries der 29. und 30. Wandschicht (Innenseite)

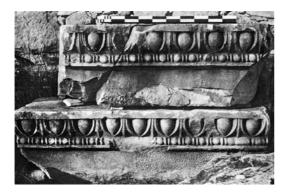


Abb. 9 κυματιαῖοι λίθοι der 30. Wandschicht (Außenseite)

finden, κυματιαῖοι λίθοι (Ε 96, Z. 25, vgl. Abb. 4. 9)33, die unreliefierten Blöcke der äußeren 29. Schicht darunter ἀγελαῖοι λίθοι (Ε 96, Z. 26, vgl. Abb. 4)³⁴. Die κυματιαῖοι λίθοι sind 1,918 m lang, d.h. 15 von ihnen sind 28,77 m lang; die Strecke zwischen sechs Pilasteraußenkanten (Versatz von sechs Pilasterkapitellen, E 96, Z. 24) beträgt 28,30 m. Die Inschrift E 96 erwähnt zudem noch neun διάτοιχοι (»durch die Wand greifende Blöcke«, E 96, Z. 24f.) und zwei ψευδοδιάτοιχοι (Ε 96, Z.25). In der Tat sind »unter den Werkstücken d[es] Wandabschlußgesimses [...] mehrere Binderblöcke, an deren Innenstirne der innere Wandfries des Adytons angearbeitet ist« gefunden worden³⁵, d.h. Blöcke, die auf der Innenseite den Greifenfries, auf der Außenseite Eier- und Perlstab haben. Diese Steine »greifen durch die Wand« und sind mit den im Text genannten διάτοιχοι gleichzusetzen (Abb. 10).

Die Marmorquader der Sekoswand heißen λίθοι λευκοί (vgl. Abb. 2); die oben beschriebene, auf Außen- und Innenseite unterschiedliche Dicke dieser Quader wird als πενθημιπόδιος (2½ Fuß starker Quader der dicken Marmorschale) bzw. τριημιπόδιος (1½ Fuß starker Quader der dünnen Marmorschale) angegeben (Abb. 2). Die Blöcke der Kalksteinfüllung zwischen den Marmorquadern werden von diesen als πέτρινοι λίθοι unterschieden.

Die Trommeln der korinthischen Halbsäulen in der Ostwand des Sekos, die man Schicht für Schicht in einem Zug mit den Quadern der Sekoswand versetzte, werden als ἡμικύκλια bezeichnet (Abb. 3). μεταστύλια sind die Wandteile zwischen den Pfeilern, die χώρα ist der Wandbereich inklusive der Strecke hinter dem Pilaster. Die Liste ließe sich fortsetzen; nicht nur das Arbeitsvolumen einiger Baujahre ist den Berichten zu entnehmen, sondern auch technische Details über die Errichtung des Sekos sowie die Namen einzelner spezieller Wandblöcke von besonderer bautechnischer Relevanz³⁶.

³³ Zu den κυματιαῖοι λίθοι s. o. Anm. 30.

³⁴ Günther (1969/1970, 245) über die 15 κυματιαῖοι λίθοι in dem von ihm publizierten Baubericht (E 96, Z. 25 f.): »das [...] Adjektiv präzisiert zwar, daß bei den 15 Quadern ein Kyma–Profil angearbeitet war [...]; andererseits ist die genauere Bestimmung des Bauabschnitts unsicher.«.

³⁵ Didyma I, S. 64 B.

³⁶ Vgl. Rehm 1944, 17–23.

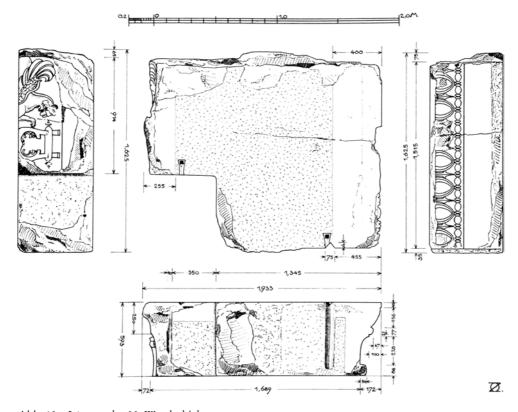


Abb. 10 διάτοιχος der 30. Wandschicht

Neue Forschungen

Nicht nur Bauglieder wie κανονίδες, κυματιαῖοι λίθοι, ἀγελαῖοι λίθοι, λίθοι τὰς καταγλυφὰς ἔχοντες und die διάτοιχοι der 30. Wandschicht sind durch die neuen Texte E 245 und E 96 nun zu benennen. Durch die nach Rehms Edition gefundenen Inschriften sowie aufgrund neuerer Publikationen M. Wörrles und W. Günthers ergeben sich darüber hinaus Korrekturen zu den lange bekannten Texten und ihrer bislang vermuteten Abfolge. Das von Rehm und Knackfuß entworfene Bild vom Bauprozess des Tempels ist daher an einigen Punkten zu modifizieren. Fünf Ergebnisse seien im Folgenden vorgestellt.

1. Datierung von Didyma II 25 bis 29

Michael Wörrle hat durch einen Inschriftenfund in Herakleia am Latmos zeigen können, dass Rehms Datierung der milesischen Stephanephorenliste für das Fragment Milet I 3, 124 um sechs Jahre nach oben zu korrigieren ist und dieser Teil der Liste mit dem Jahr 190/189 v. Chr. endet, dem »Epochenjahr« der Schlacht von Magnesia³⁷. Dies bedeutet, dass der erste in Milet I 3,

³⁷ Wörrle 1988, 431–439. Vgl. Errington 1989, 285–288; Habicht 2005, 138 mit Anm. 6; Günther – Prignitz 2016, 164.

124 genannte Stephanephoros Εὐξίθ[εος nicht, wie bisher angenommen, 232/231 v. Chr., sondern 238/237 v. Chr. amtiert hat.

Diese Umdatierung hat unmittelbare Folgen für die Datierung derjenigen Bauberichte, bei denen der Name des Stephanephoros erhalten ist:

- Didyma II 26 (Stephanephoros Εὐκτίμενος Φορμίωνος) ist nicht 218/217 v.Chr.³⁸, sondern 224/223 v.Chr. zu datieren.
- Didyma II 27 (Stephanephoros Ἐχεκράτης Εὐδήμου) ist nicht 217/216 v.Chr.³⁹, sondern 223/222 v.Chr. zu datieren.

Der Name des Stephanephoros ist für Didyma II 25 nicht erhalten. Rehm hat jedoch ohne Zweifel richtig gesehen, dass diese Inschrift der Baubericht des Jahres vor Didyma II 26 ist, da über den Versatz genau derjenigen Quader berichtet wird, die unter den in Didyma II 26 erwähnten Quadern liegen⁴⁰. Didyma II 25 ist somit nicht 219/218 v. Chr. ⁴¹, sondern 225/224 v. Chr. zu datieren.

Schließlich gehört noch der kürzere Text Didyma II 29 zu der »Gruppe II«, den Rehm nicht allzu lange nach Didyma II 27 ansetzt, da in beiden Berichten offensichtlich derselbe Architekt Κλε– – genannt ist und sich die im Text erwähnten Labyrinthsteine auf Höhe der 17. Wandschicht des Sekos befinden, während in Didyma II 27 über Arbeiten in der 13.–15. Schicht berichtet wird. Da über Didyma II 29 auf demselben Stein ein weiterer Jahresbericht stand, von dem nur das Ende erhalten ist (Didyma II 28), ist Didyma II 28 also 223/222 v. Chr. oder wenig danach, Didyma II 29 somit 222/221 v. Chr. oder etwas später zu datieren. Die in Didyma II 29 genannte Jahresleistung von 68 Marmorblöcken und 29 Kalksteinblöcken, die in die Sekoswand (ἐν τῶι ναῶι, Ζ. 6) versetzt wurden, ist indes auffällig gering, wobei zu berücksichtigen ist, dass noch über 1800 Kubikfuß (cbf, gr. στερεοὶ πόδες) Kalksteinblöcke im Pflaster des Zweisäulensaals dazukommen¹². Da in den erhaltenen Textpartien noch Teile der 15. Schicht und die gesamte 16. Schicht fehlen, ist möglicherweise ein verlorener Jahresbericht zwischen Didyma II 27 (13.–15. Wandschicht) und Didyma II 28 und Didyma II 29 (17. Wandschicht) anzunehmen.

Die Bauberichte der »Gruppe II« datieren also wie folgt (in [Klammern]: ergänzte oder erschlossene Datierung; das kleine Fragment Didyma II 30 ist nicht sicher zu datieren):

```
Didyma II 25 [225/224 v. Chr.]

Didyma II 26 224/223 v. Chr.

Didyma II 27 223/222 v. Chr.

Didyma II 28 [222/221 v. Chr. oder 221/220 v. Chr.]

Didyma II 29 [221/220 v. Chr. oder 220/219 v. Chr.]
```

³⁸ Rehm 1944, 14 und Didyma II, S. 23.

³⁹ Didyma II, S. 27.

⁴⁰ Rehm 1944, 25. 44.

⁴¹ Didyma II, S. 18.

Die Gesamtsumme der Ausgaben liegt etwas über 13430 Dr (Z. 23 f., vgl. Didyma II, S. 33 A).

^{*}Das Bruchstück wird von Wiegand in der Schede auf Grund des Schriftcharakters für den ältesten Baubericht erklärt. Dem ist zuzustimmen« (Didyma II, S. 14).

2. Rehms »Gruppe I« ist zu streichen

Rehm hat vier Bauberichte, Didyma II 20–24, in die Zeit um 250 v. Chr. datiert. Ein wichtiger Grund dafür war der Schriftstil der Inschrift Didyma II 20, den er in die Mitte des 3. Jhs. setzt⁴³. An dieses Fragment hat Rehm vier weitere Texte angeschlossen (Didyma II 21–24), wobei Didyma II 21 und Didyma II 22 auf einem Stein untereinander stehen, Didyma II 24 auf der rechten Seite desselben Blocks. Der Hauptgrund, Didyma II 23 und Didyma II 24 anzuschließen, ist die von Rehm vermutete Reihenfolge in der Nennung der Beamten im Präskript: In »Gruppe I« ist die mutmaßliche Reihenfolge: Epistat – Tamiai – Architekt, in »Gruppe II« und »Gruppe III« dagegen: Tamiai – Architekt – Epistat. Allerdings vermutet Rehm selbst im Fall von Didyma II 24, dass der ἐπιστάτης bereits an letzter Stelle steht.

In nur einem Text ist der Name eines Stephanephoros teilweise erhalten: Ἡρ]ἀκλειτος [τοῦ Μητροδώρου in Didyma II 22, Z. 1. Dieser Name erscheint in den erhaltenen Teilen der Stephanephorenliste nicht. Da Rehm die Gruppe um 250 v. Chr. datierte, musste er Herakleitos in die Lücke zwischen Milet I 3, 123 (endet 260/259 v. Chr.) und Milet I 3, 124 (beginnt nach Rehm 232/231 v. Chr.) setzen.

Gegen die Datierung der Gruppe um 250 v.Chr. sprechen einige der in den Urkunden genannten Arbeiten bzw. Bauglieder:

- Im Text der Inschrift Didyma II 20 erscheinen die Begriffe κρηπίδωμα (Z. 2), σφόνδυλος (Säulentrommel, Z. 4) und ἡμιπλίνθια (Halbplinthen, Z. 5). Es könnte sich also um Arbeiten an Säulen der Peristasis oder des Zwölfsäulensaals handeln: Fast alle Säulen des Dodekastylos und der Peristasis haben quadratische Plinthen, die aus zwei Blöcken (also Halbplinthen) zusammengesetzt sind⁴⁴. Die Erwähnung des κρηπίδωμα wäre entsprechend mit dem Sockel bzw. der Krepis der Peristasis zu verbinden⁴⁵. An der Peristasis wird jedoch erst zur Zeit der Rehm'schen »Gruppe IV« in den 160er Jahren gearbeitet, als der Sekos fertiggestellt war (s. u. Abschnitt 4: »Der Bau des Dodekastylos und der Peristasis«). Dieses Problem war auch Rehm aufgefallen⁴⁶, woraufhin er die Erwähnung von Säulentrommeln und Halbplinthen auf die Halbsäulen bezieht, die der Ostwand des Sekos vorgelagert sind und noch unterhalb der ersten Wandschicht liegen (Abb. 3)⁴⁷. Die Deutung der Inschrift ist erneut zu diskutieren.
- Didyma II 23, Z. 7f. hat Rehm ergänzt: κεῖνται [ἐν μὲν τῶι μεταστυλί]ωι τῶι ἔχκτω[ι λευκοὶ λίθοι etc., »es liegen im sechsten Säulenzwischenfeld Marmorblöcke«. Fraglich wäre bei einer Datierung von »Gruppe I« um 250 v. Chr., ob der Sekos schon so hoch erbaut war, dass es

⁴⁴ Didyma I, S. 83 A und 86 A mit F 330 (Taf. 153) und F 348 (Taf. 148), vgl. Voigtländer 1975, 74.

⁴⁵ Zur Wortbedeutung vgl. Haselberger 1996, 158 (»Unterbau«, »Stufenbau«). – Der westliche Teil des Stufenbaus ist Haselberger zufolge erst in den 160er Jahren v. Chr. fertig gestellt worden (Haselberger 1996, 156. 173 f.).

^{*}Daß man so früh [um 250 v. Chr., S.P.] an Säulen der Ringhalle oder des Dodekastylos gearbeitet hätte, ist, wie wir jetzt die Baugeschichte überblicken, schlechterdings ausgeschlossen.« (Didyma II, S. 15). Vgl. auch die Zweifel bei Borg 2001, 86, die erwägt, die Arbeiten an Säulen auf einen anderen Bau zu beziehen.

Dagegen sprach sich Voigtländer (1975, 32. 74) aus, der seinerseits die Erwähnung von Säulen in Didyma II 20 auf die äußeren Säulen des Dodekastylos bezieht; eine der inneren Säulenreihen habe man zunächst frei gelassen, um Platz für Transport und Versatz der erst in »Gruppe III« erwähnten Gewände der Orakeltür und ihres Türsturzes zu lassen (Voigtländer 1975, 79 Anm. 228). – Von einer frühen Datierung des Dodekastylos geht offenbar auch Gruben aus: »die zwölf frühhellenistischen Kapitelle des Pronaos stehen noch sicher in klassischer Tradition. Ihr klar artikulierter, tektonischer Aufbau schließt sich an die Schöpfungen des Pytheos in Priene an, ebenso die etwas jüngeren [...] Kapitelle des inneren Säulenrings« (Gruben 2001, 411).

Pilasterzwischenfelder (μεταστύλια) gab. – Voigtländer dagegen ergänzt τῶι δόμ]ωι τῶι ἔχκτω[ι (»es liegen Marmorblöcke in der sechsten Wandschicht«)⁴⁸, was zu kurz ist (vgl. Z. 9 und 10 der Inschrift). Zudem sind Arbeiten an der sechsten Wandschicht aufgrund des in den Berichten greifbaren Arbeitsfortschritts schwer vorstellbar: Didyma II 25 zeigt, dass man 225/224 v. Chr. (s. o.) zwischen der 12. und 14. Wandschicht des Sekos Steine versetzte⁴⁹. Dass man nur knapp sechs Wandschichten (nämlich die 7., 8., 9., 10., 11. und den größten Teil der 12.) in den 25 Jahren zwischen 250 und 225 v. Chr. versetzt hätte, wäre sehr wenig angesichts späterer Arbeitsleistungen von etwa einer Wandschicht im Jahr (s. u. Abschnitt 5: »Die Geschwindigkeit der Bauarbeiten«), wenn man nicht eine Phase der Stagnation annehmen will.

Ein entscheidendes epigraphisches Argument gegen die Annahme der frühen »Gruppe I« ergibt sich nun auch aus dem Namen des Stephanephoren in Didyma II 22, Ἡράκλειτος. Nach der allgemein akzeptierten Umdatierung des Fragmentes der Stephanephorenliste Milet I 3, 124 durch Michael Wörrle⁵⁰ beginnt dieser Teil der Liste mit dem Stephanephoren Νικόλαος⁵¹ im Jahr 239/238 v. Chr. (statt 233/232 v. Chr., wie von Rehm angenommen). Der vorhergehende Teil der Liste (Milet I 3, 123) endet mit dem Jahr 260/259 v. Chr. Es waren also 20 Stephanephoren der Jahre 259/258 bis 240/239 v. Chr. in dem nicht erhaltenen Teil der Liste genannt. Für diesen Zeitraum sind mittlerweile zehn Namen von Stephanephoren bekannt (es ist nur unklar, in welcher Reihenfolge)⁵² sowie zehnmal der Gott Apollon, der das Amt selbst übernommen hat⁵³. Die Liste sieht damit folgendermaßen aus (es sind jeweils nur einige Zeilen vor und nach der Lücke zwischen Milet I 3, 123 und 124 abgedruckt):

Fragment		Name des Stephanephoros	Datierung (revidiert)
Milet I 3, 123 50		Άθηνόδωρος Δρύμωνος Ζήνων Δημοστράτου Αἰσχύλος Πανταίνου Άπόλλων Διός Άπόλλων Διός Άπόλλων Διός Άπόλλων Διός Τάχως Γογγύλου	269/268 v. Chr. 268/267 v. Chr. 267/266 v. Chr. 266/265 v. Chr. 265/264 v. Chr. 264/263 v. Chr. 263/262 v. Chr. 262/261 v. Chr.
Lünka van 20 Iahuan dari	Ishran darin	Πειθένους Θαρσαγόρου Άπόλλων Διός	261/260 v. Chr. 260/259 v. Chr.
< Lücke von 20 Jahren, darin folgende Namen: Ἀντίοχος, Αὐτοκλής, Δημήτριος, Ἐπίγονος, [Εὐκράτης?] Διοθέμιος, Ἱππόμαχος (Ἀθηναίου?), Κρατῖνος, Μενεκ– – –, Μηνόδωρος, Νικόμαχος; sowie zehnmal Ἀπόλλων Διός >		259/258– 240/239 v. Chr.	
		Νικόλαος ⁵⁴ — —	239/238 v. Chr.

⁴⁸ Voigtländer 1975, 75.

⁴⁹ Die 12. Wandschicht ist in Didyma II 25 A, Z. 19 genannt, die 13. Schicht in Z. 21, die 14. Schicht in Z. 25.

s. o. Abschnitt 1: »Datierung von Didyma II 25 bis 29«.

⁵¹ Milet VI 4, S. 659.

⁵² Vgl. Milet VI 4, S. 659.

⁵³ Der Gott Apollon übernahm das Amt des στεφανηφόρος, wenn sich dafür kein Bürger fand. – Die zehn Stephanephorate des Apollon gehen hervor aus Didyma II 259, Z. 22 f.: ἐπὶ τοῦ ι΄ θεοῦ τοῦ μετὰ Ἱππό | μαχον, d. h. auf den Stephanephoros Hippomachos folgen 10 Jahre θεός in ununterbrochener Reihenfolge.

Dass Nikolaos vor Euxitheos amtiert hat, geht aus Milet VI 2, 788, Z. 2 hervor (Rehm in Milet I 3, S. 141; vgl. Milet VI 4, S. 477).

Milet I 3, 124		Ευξίθ[εος – – –] Γρύττος Π– – Άθηναγόρας Άλεξά[νδρου] Άπόλλων Διός	238/237 v. Chr. 237/236 v. Chr. 236/235 v. Chr. 235/234 v. Chr.
	5	Άπόλλων Διός	234/233 v. Chr. 233/232 v. Chr.
		Άπόλλων Διός	
		Άπόλλων Διός	232/231 v. Chr.
		Αἰσχυλῖνος Αὐτοφῶντος	231/230 v. Chr.
		Άντήνωρ Εὐανδρίδου	230/229 v. Chr.
	10	Πρωταγόρας Ήγελόχου	229/228 v. Chr.

Da also um 250 v. Chr. die Namen sämtlicher Stephanephoren bekannt sind und Ἡράκλειτος nicht genannt ist, kann Didyma II 22 nicht in die Zeit um 250 v. Chr. gehören. Die oben formulierten baugeschichtlichen Zweifel an Rehms »Gruppe I« finden ihre epigraphische Bestätigung.

Da die Stephanephorenliste Milet I3, 124 bis 190/189 v.Chr. erhalten ist und bis zum Ende kein Ἡράκλειτος dabei ist, ist das Jahr 190/189 terminus post quem für diesen Stephanephoros⁵⁵ – und somit für den Bericht Didyma II 22 sowie den auf demselben Stein darüber stehenden Bericht Didyma II 21. Für beide Berichte käme grundsätzlich sowohl eine Zugehörigkeit zu »Gruppe III« (Didyma II 31–37) als auch zu »Gruppe IV« (Didyma II 38–44) infrage, wahrscheinlicher ist aufgrund der Schrift (*Abb. 11*) und aufgrund des

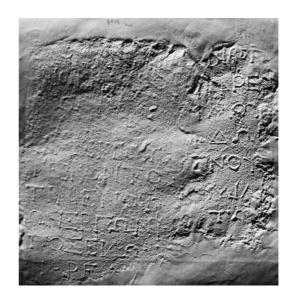


Abb. 11 Didyma II 21, 22 und 24 (Abklatsch)

Formulars⁵⁶ eine Zugehörigkeit zur »Gruppe III«. Auf der rechten Seite desselben Steins steht Didyma II 24, erhalten sind nur die jeweils ersten drei bis vier Buchstaben eines Präskripts. Auch dieser Text müsste damit in »Gruppe III« gehören, wenn man davon ausgeht, dass beide Schriftflächen des Steins kurz nacheinander beschrieben wurden. Rehm hatte die Tatsache, dass der Epistat »an die letzte Stelle des Präskriptes« rückt⁵⁷, als Vorgriff auf die im Folgenden geltende

Milet VI 4, S. 302: »nach 190 v. Chr. (?). Rehm (Didyma II, S. 15 B–16 A) ergänzt Ἡράκλειτος [Μητροδώρου?] nach Milet I 3, 147, 79. Seine Annahme, es sei der G[roßvater] des bei der Staatsanleihe gleichnamigen Begünstigten, und seine Datierung des Eponymen zwischen 250/240 v. Chr. ist jedoch hinfällig, da Herakleitos nicht in die Lücke zwischen 259/258 und 240/239 [...] passt; das Stephanephorat muss vielmehr in die ersten J[ahre] nach dem Ende der Liste Milet I 3, 124 gehören. Identität mit dem S[ohn] des bei der Staatsanleihe 211/0 ein Darlehen gewährenden Μητρόδωρος Ἡρακλείτου ist daher wahrscheinlich.«.

Von dem Bericht Didyma II 21 ist lediglich der Schluss der letzten beiden Zeilen erhalten. Der Text endet mit einer ausgeschriebenen Zahl (ὀκ[τ]ακό|[σι- – - ὀκ]τώ). Dies ist typisch für Berichte der »Gruppe III« (vgl. Didyma II 32. 34. 35. 36. E 96. E 245). Dagegen endet der einzige Bericht aus »Gruppe IV«, dessen Ende vollständig erhalten ist, (Didyma II 39), mit einer im milesischen Zahlenalphabet abgekürzten Drachmenangabe (Z. 62).

⁵⁷ Didyma II, S. 14.



Abb. 12 Didyma II 20

Reihenfolge (erst der Architekt, dann der Epistat) bezeichnet. Diese Ausnahme der von ihm für »Gruppe I« angenommenen Reihenfolge der Beamten in den Präskripten (erst der Epistat, dann die Tamiai, dann der Architekt, s.o.) ist somit beseitigt; es liegt einfach die für »Gruppe III« typische Reihenfolge vor. Tatsächlich sind die Präskripte ab und zu unterschiedlich: Auch der neue Bericht E 245, der unzweifelhaft zur »Gruppe III« gehört, weicht vom üblichen Formular ab, da dort nur der Stephanephoros, der Architekt und der Epistat genannt sind, der Prophet und die Tamiai dagegen fehlen.

Didyma II 20 (Abb. 12) handelt schließlich, wie erwähnt, von Arbeiten an Säulen (σφόνδυλοι) und Halbplinthen (ἡμιπλίνθια); es werden außerdem Steine genannt, die »vor dem κρηπίδωμα liegen«. Es stellt sich also die Frage, ob Didyma II 20 in »Gruppe IV« eingeordnet werden müsste, in die Zeit, als am Dodekastylos gearbeitet wurde. Damit könnten die im Text genannten Bauglieder (σφόνδυλοι, ἡμιπλίνθια und κρηπίδωμα) problemlos in Verbindung gebracht werden. Jedoch müsste man den Text dann um 160 v. Chr. datieren, was mit den Buchstabenformen nur schwer zu vereinbaren ist (vgl. Abb. 12 und Abb. 13 von Didyma II 39 der »Gruppe IV«): Die Schrift ist früh und hat die für die 2. Hälfte des 3. Ihs. typischen Formen (Alpha mit ganz gerader Horizontalhaste, Pi mit links kaum überstehender Horizontalhaste). Wenn Didyma II 20 also zu »Gruppe II« gehört und womöglich die älteste Inschrift dieser Gruppe ist, fällt der Text in eine Zeit, als noch keine Arbeiten im Dodekastylos oder an der Peristasis stattgefunden haben⁵⁸. Jedoch erheben sich auch Bedenken gegen Rehms Annahme, es handele sich bei den σφόνδυλοι und den ἡμιπλίνθια um die Halbsäulentrommeln und Halbbasen der Säulen vor der Ostwand des Sekos. Die älteste Inschrift in Rehms »Gruppe II« (Didyma II 25) berichtet von der Fertigstellung der 12. Wandschicht. Da die Halbbasen noch unterhalb der ersten Wandschicht liegen (vgl. Abb. 3), müsste Didyma II 20 viele Jahre vor Didyma II 25 datieren und wäre in der Abfolge der inschriftlichen Überlieferung isoliert; von den Berichten über den Bau der 1.-12. Wandschicht, die man zwischen Didyma II 20 und Didyma II 25 anzunehmen hätte, wäre nicht ein einziges

Anders Voigtländer 1975, 32. 74 (s.o. Anm. 47), dem bereits Borg zu Recht widersprochen hat (Borg 2001, 86 Anm. 26. 89).

Fragment erhalten. Problematisch wäre auch der Terminus σφόνδυλος, wo die Trommeln der Halbsäulen doch ἡμικύκλια heißen (*Abb. 3*). – Theoretisch könnte man für die σφόνδυλοι und ἡμιπλίνθια noch an die korinthischen⁵⁹ Säulen im Zweisäulensaal denken, an denen bereits zur Zeit der Errichtung des Sekos (»Gruppe III«) gearbeitet wurde⁶⁰; jedoch haben diese Säulen keine Plinthen, »da der untere Wulst ihrer [...] attischen Basis unmittelbar auf dem Fußboden des Saales aufliegt«⁶¹.

So sei noch eine weitere Möglichkeit erwogen: Es könnte sich um Arbeiten am Naiskos handeln, dessen Datierung umstritten ist⁶². Der Naiskos hatte eine Krepis, Plinthen und Säulentrommeln⁶³. Die 480 Blöcke, die »vor dem Krepidoma liegen«⁶⁴, könnten Material für den Naiskos sein, das zwar vor Errichtung der Sekosmauer in das Adyton verbracht wurde, mit dessen Versatz man jedoch frühestens



Abb. 13 Didyma II 39, fr. III

nach Errichtung des achten δόμος der Mauer beginnen konnte, wenn man bautechnische Schwierigkeiten angesichts des geringen Abstandes zwischen Naiskos und Sekosmauer (vgl. *Abb. 1.* 6) vermeiden wollte. Wenn Didyma II 20 etwas älter als Didyma II 25 ist (etwa 230 v. Chr., was gut zur Schrift passt), dokumentiert der Text, dass am Naiskos kurz vor dem Bau der 12. Wandschicht des Sekos (in Didyma II 25 erwähnt) zwischen etwa 230 und 225/4 v. Chr. 65 gebaut wurde.

⁵⁹ Die Kapitelle sind nicht erhalten; korinthische S\u00e4ulen werden angenommen (»ein zweifelloser Beweis f\u00fcr diese Annahme l\u00e4\u00dft sich nicht erbringen«) von Knackfu\u00df, Didyma I, S.77 A und Gruben 2001, 408–409.

⁶⁰ vgl. Didyma II 35, Z. 19 f.: καὶ ἐν τῶ]ι προδόμωι ἐν τῶι κιονίσκωι κατὰ τὸ | [...... / ... μ]έρος σφόνδυλοι δύο.

⁶¹ Didyma I, S. 76 B, vgl. Didyma I, F 320 (Taf. 83) und Z 321 (Taf. 37).

Günther 1971, 38 (Frühdatierung um 300 v. Chr.); Voigtländer 1975, 34–35. 62–63 (Frühdatierung vor 270 v. Chr., u.a. mit Hinweis auf fehlende Erwähnung in den Bauurkunden [Anm. 115]); Haselberger 1983, 104; Hoepfner 1984, 356–357; Borg 2001, 85. Fontenrose (1988, 39–40) spricht allgemeiner von »consecration of the naiskos in the third century B. C. « – Wenn Didyma II 20 auf den Naiskos zu beziehen ist, trifft die Spätdatierung von von Gerkan (von Gerkan 1942, 197 f.) und Rumscheid (Rumscheid 1994, 236–250, vgl. Rumscheid 1994, 12–13) in das dritte Viertel des 3. Jhs. v. Chr. zu.

⁶³ Didyma I, Z 597 (Taf. 67). Z 598 (Taf. 68). – Rehm glaubt nicht, dass in Didyma II 20 über Arbeiten am Naiskos berichtet wird: »An den Naiskos mit seinen vier Frontsäulen könnte man denken, wenn man v. Gerkans Spätdatierung des Bauwerks [...] annimmt; aber es ist nicht wahrscheinlich, daß die Plinthen dieser Säulen mit nur 1 m Seitenlänge [...] als ἡμιπλίνθια gebildet waren.« – Knackfuß bemerkt zu den Plinthen des Naiskos: »Von den als unterstes Glied der Basis zu ergänzenden und wie der Trochilos als besonderes Werkstück gearbeiteten quadratischen Plinthen haben sich keine Stücke auffinden lassen« (Didyma I, S. 109 B).

Didyma II 20, Z. 2. Rehm bezeichnet Didyma II 20 als ein »Bruchstück geringen Umfangs, eigenartig insofern, als die auf dem Bauplatz liegenden Steine aufgezählt und ihre Kosten berechnet werden.« (Rehm 1944, 12).

⁶⁵ Der Naiskos ist in den anderen ausführlichen Berichten der »Gruppe II« (Didyma II 25–30) nicht erwähnt, d. h. er scheint vor 225/4 v. Chr. fertig gestellt worden zu sein. Rumscheid (1994, 12) geht von einer »einheitlichen Entstehung innerhalb weniger Jahre« aus.



Abb. 14 Didyma II 23 (Abklatsch)

Für eine Einordnung des Fragments Didyma II 23 (*Abb. 14*) fehlen konkrete Anhaltspukte. Die Reste der Namen des Propheten, des Epistaten, der Tamiai und des Architekten sprechen ebenso wie die Schrift für eine Datierung gegen Ende des 3. Jhs. v. Chr. 66, was eine Zugehörigkeit sowohl zu »Gruppe II« als auch zu »Gruppe III« erlauben würde 67.

Rehms »Gruppe I« ist somit zu streichen; die Texte sind folgendermaßen neu anzuordnen: Didyma II 20 => älteste Inschrift der »Gruppe II«?

Didyma II 21, 22 und 24 => »Gruppe III«

Didyma 23 => »Gruppe II« oder »Gruppe

III«

Der Wegfall der »Gruppe I« hat mehrere Folgen. Der älteste erhaltene Baubericht ist nun entweder Didyma II 25 aus dem Jahr 225/224 v.Chr. (zur Datierung s.o. unter 1) oder Didyma II 20 (einige Jahre davor). Die ersten Informationen in den Bauberichten liegen also (möglicherweise, s.o.) zum Naiskos oder erst zu den Schichten 12–14 des Sekos vor. Zum Fundament und den tiefer liegenden Baugliedern (Sockel, Schichten 1–11 des Se-

kos) ist den Bauberichten nichts zu entnehmen. Wie lange der Tempel im Jahre 225 v. Chr. schon im Bau war, ist aus den Bauberichten nicht zu erschließen⁶⁸. Es gibt nur zwei Zeugnisse aus der Zeit um 300 v. Chr. für Bauaktivitäten: die Stiftung Antiochos' I. aus dem Jahr 300/299 v. Chr. ⁶⁹ und das Ehrendekret für Seleukos' Gattin Apame, das Verhandlungen über den Bau am seleukidischen Hof bezeugt (Didyma II 480).

⁶⁶ Milet VI 4, S. 154. 160. 205. 224. 289.

Rehm hat Z. 8 und 9 ergänzen können und kommt dabei auf 29 (Z. 9) bzw. 28 Buchstaben (Z. 9). Die Bauberichte der »Gruppe II« haben wesentlich mehr Buchstaben pro Zeile; zu den Berichten der »Gruppe III« passen dagegen etwa 30 Buchstaben pro Zeile (vgl. Didyma II 31. 32. 33. 34); die spätesten Bauberichte der »Gruppe III«, E 21 (im Ergänzungsvorschlag von Günther 1985, 184), E 96 und E 245, haben 35–40 Buchstaben pro Zeile.

⁶⁸ Entsprechende Versuche bei Voigtländer (1975, 32–34. 73–75) und Rumscheid (1994, 13, zur Fertigstellung der Sockelwand). – Da es Phasen höherer und Phasen geringerer Bauaktivität gegeben hat (s. u. Abschnitt 5: »Die Geschwindigkeit der Bauarbeiten«), lässt sich die den erhaltenen Bauberichten zu entnehmende Baugeschwindigkeit wohl nicht plausibel auf die ältere Baugeschichte des Tempels übertragen.

⁶⁹ s. o. Anm. 12.

3. Abschluss des Sekos und Stephanephorenliste zwischen 190 und 170 v. Chr.

In den Berichten der »Gruppe II« und der »Gruppe III« sind die Wandschichten des Sekos genannt, in denen Steine versetzt werden. Dadurch ist es vielfach möglich, den Bauabschnitt zu benennen, an dem jeweils gearbeitet wurde. Durch die 1969 bzw. 2014 gefundenen Texte E 96 und E 245, die zur »Gruppe III« gehören, lässt sich die Fertigstellung des Sekos noch genauer verfolgen als Rehm und Knackfuß es konnten.

E 245 erwähnt den Versatz von 249 Marmorblöcken (=5503 ½ cbf) und 132 Kalksteinblöcken (=2172 ½ cbf), d. h. die komplette 28. Schicht der Sekosmauer⁷⁰. Dies ist die letzte Wandschicht, die allein aus glatten Quadern besteht, die 29. und 30. Schicht trägt jeweils den Greifenfries⁷¹. Der Baubericht E 96 wiederum erwähnt den Versatz von 166 Marmorblöcken (=6232 ¾ cbf) und 1675 cbf Kalkstein. Die Wandschicht ist nicht angegeben, kann aber erschlossen werden, da Pilasterkapitelle (αὐχενίαι κεφαλαί, Ζ. 14. 24) versetzt werden und diese auf der Innenseite des Sekos in der 30. Wandschicht liegen⁷². In die Überlegungen zur Fertigstellung der Sekoswand sind darüber hinaus die Bauberichte Didyma II 31, 32, 33, 34 und 35 einzubeziehen, die zum einen den Versatz der Türgewände und des Türsturzes der großen Portaltür beschreiben, zum anderen von Steinen in der 24.–27. Schicht. Für Didyma II 33, 34 und 35 sind Stephanephorenangaben erhalten, die belegen, dass die drei Bauberichte unmittelbar jährlich aufeinander folgen⁷³. Jedoch liegen alle drei Stephanephorate nach dem Ende des Fragments Milet I 3 124, d. h. das absolute Datum ist nicht bekannt⁷⁴ und sicher ist allein, dass die Bauberichte nach 190/189 v. Chr. datieren⁷⁵. Übersichtlich dargestellt bedeutet dies:

Inschrift	Name des Stephane- phoros und Datierung (revidiert gegenüber Didyma II)	Arbeitsleistung
Didyma II 31	ca. 190–185 v. Chr.	Hauptportal: Transport und Errichten der Türgewände. Glätten der angrenzenden Wandpartien.
Didyma II 32	Jahr nach Didyma II 31, ca. 190–185 v. Chr.	Hauptportal: Versetzen des Türsturzes und des Frieses; Arbeiten an den angrenzenden Wandpartien: 8 Marmor- blöcke, 4 Kalksteinblöcke. Der Türsturz befindet sich auf Höhe der 24. und 25. Schicht ⁷⁶ .
Didyma II 33	Μηνόδωρος Άρτεμιδώρου, ca. 180 v. Chr.	Versetzen von Steinen der Sekoswand. Die Schicht wird nicht benannt oder die Angabe ist verloren (Z. 12 f.). Da es sich um das Jahr vor Didyma II 34 handelt, müssen es Arbeiten in der 23. und/oder 24. Schicht sein.

⁷⁰ Günther – Prignitz 2016, 165 mit Anm. 25.

⁷¹ Günther – Prignitz 2016, 167 f.

Didyma I, S. 62. 68 mit F 271 und 278 (Taf. 114) sowie Z 268 (Taf. 34), hier Abb. 4; Günther – Prignitz 2016, 168 Anm. 40.

⁷³ Didyma II 33: Μηνόδωρος Άρτεμιδώρου, Didyma II 34: 1. Θεός nach Μηνόδωρος, Didyma II 35: 2. Θεός nach Μηνόδωρος.

Rehms Datierung des Stephanephorats des Μηνόδωρος Άρτεμιδώρου und von Didyma II 33 auf 181/0 v. Chr. und damit der beiden folgenden Berichte Didyma II 34 und Didyma II 35 auf 180/179 v. Chr. und 179/8 v. Chr. (Didyma II 34 B; vgl. die Auflistung S. 254) ist nicht gesichert.

Vgl. schon die Zusammenstellung bei Rumscheid 1994, 10–12.

⁷⁶ Vgl. Didyma I, Z 154 (Taf. 15).

Didyma II 34	1. Θεός nach Μηνόδωρος, ca. 179 v. Chr.	Arbeiten an der Wand des Hauptportals und des Zweisäulensaals; Versetzen von Blöcken in der 24. oder 25. Schicht ⁷⁷ der Sekoswand: 199 Marmorblöcke ⁷⁸ , 38 oder 68 Kalksteinblöcke ⁷⁹ .
Didyma II 35	2. Θεός nach Μηνόδωρος, ca. 178 v. Chr.	Versetzen von Steinen der Sekoswand: 25.–27. Schicht (Z. 11–13) und im Zweisäulensaal: 234 Marmorblöcke, 97 Kalksteinblöcke.
		e zwischen Didyma II 35 und E 245] n vielleicht E 21 (s. u.)
E 245	Μιννίων (Λεωδάμαντος), ca. 174 v.Chr.	Sekoswand: Vorbereitung der Profilsteine des oberen Wandabschlusses (κανονίδες); Glätten von Wandpartien; Versetzen von Steinen in der 28. Schicht: 249 Marmor- blöcke, 132 Kalksteinblöcke.
	[mindestens ein	Jahr zwischen E 245 und E 96]
E 96	Λυσῆς – –ου, ca. 170 v. Chr.	Versetzen von Steinen über dem großen Portal und in der Sekoswand: 166 Marmorblöcke, 1675 cbf Kalkstein; Versetzen von Pilasterkapitellen (= 30. Schicht).

Der Text E 96 erwähnt den Versatz von Pilasterkapitellen (αὐχένιαι κεφαλαί, Z. 14. 24) und muss damit nach E 245 datieren, da diese Pilasterkapitelle über der 28. Schicht (E 245, Z. 13 f.) in der 30. Schicht liegen. Da nach Minnion (E 245) der Gott Apollon das Stephanephorenamt bekleidet⁸⁰, können E 245 und E 96 nicht direkt aufeinander folgen. Es liegt mindestens ein Jahr dazwischen. Rehm hat *genau* ein Jahr zwischen Minnion und Lyses angenommen⁸¹. Dies könnte durch das in E 245 und E 96 belegte Bautempo erhärtet werden. Im Jahr des Minnion wurde die komplette 28. Schicht versetzt, Material für die 30. Schicht gebrochen⁸² und das Material für die 29. Schicht antransportiert. Im Jahr des Lyses werden Blöcke der 29. (ἀγελαῖοι λίθοι) und 30. Schicht (κυματιαῖοι λίθοι, αὐχενίαι κεφαλαί) versetzt (vgl. *Abb. 4*). Vorher müssen die Rohlinge (κανονίδες) mit Greifenfries und Eier- und Perlstab reliefiert worden sein, was aber in E 96 nicht erwähnt wird. Kapitelle und Greifenfries waren sicher mit einigem zusätzlichem Aufwand auszuarbeiten, sodass man diese Arbeiten sowie den Versatz erster Blöcke der 29. Schicht für das Jahr 1. Θεός nach Minnion anzunehmen hat⁸³. Nun belegt E 96 den Versatz von insgesamt zwölf der 29 Pilasterkapitelle⁸⁴ des Sekos, d. h. die Arbeiten an der 30. Wandschicht werden, gleiches

⁷⁷ In Z. 17 f. ist sowohl ἐν|[τῶι πέμπτ]ωι κα[ι εἰκοσ]τωι δόμωι als auch ἐν|[τῶι τετάρτ]ωι κα[ι εἰκοσ]τωι δόμωι möglich. Aus bauhistorischen Gründen ist womöglich τετάρτ]ωι κα[ι εἰκοσ]τωι δόμωι vorzuziehen (s. u. Anm. 92).

⁷⁸ Die Lücke in Z. 19 ist befriedigend gefüllt mit [έκατὸν ἐνεν]ήκοντα.

⁷⁹ In Z. 24 kommt nur [τριάκο]ντα ὀκτώ oder [ἑξήκο]ντα ὀκτώ in Frage.

⁸⁰ Didyma II 468, Z. 11 f.: [ἐπὶ στεφανηφόρο]υ τοῦ θεοῦ τοῦ μετὰ Μιννί[ω] να.

⁸¹ Didyma II, S. 254 und 382. Vgl. Günther – Prignitz 2016, 163 f.

⁸² E 245 erwähnt den Transport von 4394 cbf Marmor »aus den Steinbrüchen nach Ionia Polis« (Z. 28–30). Dies dürfte Material für die 30. Wandschicht sein, jedoch ist das Volumen auffällig gering gegen die 5503 ½ cbf Marmor der 28. Wandschicht (Z. 15 f.) und die 5700 cbf für die 29. Wandschicht (Z. 32 f.). Vielleicht wurde das Material für die Pilasterkapitelle extra beschafft (erwogen von Günther – Prignitz 2016, 169 Anm. 40).

Voigtländer (1975, 117–119) nimmt an, die Pilasterkapitelle seien bereits in der Zeit zwischen 220 und 190 v. Chr. (also zwischen »Gruppe II« und »Gruppe III«) angefertigt worden, als in 30 Jahren nur etwa sechs Schichten der Sekoswand (17./18.–22./23. Schicht) versetzt wurden. Dagegen haben sich zu Recht Rumscheid (1994, 227–233) und Borg (2001, 87 f. Anm. 34) ausgesprochen.

Vgl. Didyma I, Z 146 (Taf. 8): 11 Kapitelle der Nordwand, 11 Kapitelle der Südwand, 5 Kapitelle der Westwand und 2 Kapitelle der Ostwand.

Bautempo vorausgesetzt, insgesamt zwei oder drei Jahre angedauert haben⁸⁵. Um welches dieser Jahre es sich bei dem Jahr des Lyses handelt, ist E 96 indes nicht zu entnehmen⁸⁶.

Ebenfalls stellt sich die Frage, wie viele Jahre zwischen Didyma II 35 und E 245 liegen. Der Bau muss nach dem Berichtsjahr von Didyma II 35 und vor dem Jahr von E 245 noch bis zum Abschluss der 27. Schicht gebracht worden sein, da im Bericht E 245 der Versatz der kompletten 28. Schicht genannt ist, die 249 Marmorblöcke (5503 ½ cbf) und 132 Kalksteinblöcke (2172 ½ bcf) umfasst⁸⁷. Didyma II 35 erwähnt 243 Marmorblöcke (Z. 13 f.), was eine »recht beträchtliche« Arbeitsleistung ist⁸⁸, aber kaum zur Fertigstellung dreier Schichten (25, 26 und 27) ausgereicht hat, selbst wenn die 25. Schicht im Jahr zuvor fast fertig geworden war und auch schon größere Teile der 26. Schicht versetzt waren. Da nach dem 2. Θεός nach Menodoros (Didyma II 35) zwei weitere Stephanephorate des Gottes folgen, außerdem vor Minnion der Stephanephoros Κρατ—amtierte⁸⁹, müssen zwischen Didyma II 35 und E 245 mindestens diese drei Jahre liegen. Rehm nimmt zwischen dem 2. Θεός nach Menodoros (Didyma II 35) und Minnion (E 245) elf Jahre an⁹⁰. Seine Rekonstruktion der Stephanephorenliste zwischen 190 und 170 v. Chr. beruht hauptsächlich auf den Schatzinventaren des »großen Schatzpfeilers«⁹¹ und den seinerzeit bekannten Bauberichten. Elf Jahre wären jedoch aus baugeschichtlichen Gründen deutlich zu viel, wie die folgende Überlegung zeigt.

Die Schichten 25–27 haben zusammengenommen etwa 750 Marmorblöcke (jede Wandschicht hat etwa 250 dieser Blöcke). Davon werden laut Didyma II 35 im Jahr 2. Θεός nach Mendoros 234 Blöcke versetzt. Es verbleiben etwa 516 Blöcke, die in den Jahren zwischen Didyma II 35 und E 245 versetzt wurden ⁹². Eine Zeitspanne von elf Jahren für den Versatz von ca. 516 Blöcken ist angesichts durchschnittlicher Arbeitsleistungen dieser Jahre von einer oder etwas weniger als einer Schicht viel zu lang (s. Tabelle oben). Vielmehr dürften es nur die drei Jahre der Stephanephoren 3. Θεός nach Mendoros, 4. Θεός nach Mendoros und Κρατ– sein, die zwischen Didyma II 35 und E 245 liegen, sodass sich eine durchschnittliche Arbeitsleistung von etwa 170 Blöcken pro Jahr ergibt. Dadurch wird eine neue Abfolge der Stephanephoren für die Jahre zwischen 190 und 170 v. Chr. nahegelegt⁹³:

⁸⁵ Rumscheid (1994, 231) vermutet, dass die Pilasterkapitelle in einem Zeitraum »nicht länger als ca. fünf Jahre« angefertigt wurden.

⁸⁶ Die direkte Abfolge der Inventare Θεός nach Minnion (Didyma II 468) – Lyses (Didyma II 469) auf dem »großen Schatzpfeiler« könnte auf aufeinanderfolgende Jahre deuten, dies ist jedoch nicht zwingend (s. u. Anm. 94 und 95).

⁸⁷ Günther – Prignitz 2016, 165 mit Anm. 25.

⁸⁸ Didyma II, S. 37 A.

⁸⁹ Die insgesamt vier Stephanephorate des Apollon nach Menodoros gehen aus Didyma II 463, Z. 1f. (ἐπι στεφανηοφόρου τοῦ θεοῦ | τοῦ τρίτου τοῦ μετὰ Μηνόδωρο<ν>) und Didyma II 464, Z. 1f. ([ἐ]πὶ στεφανηφόρου τοῦ θεοῦ τοῦ τετά[ρ|τ]
ου τοῦ μετὰ Μηνόδωρον) hervor. Dass der Stephanephoros Κρατ– Amtsvorgänger des Minnion ist, belegt die Prophetenliste Didyma II 226.

⁹⁰ Didyma II, S. 254 und 382.

Zu diesem Stein, auf den Didyma II 424, 425, 462, 463 und 465–471 geschrieben wurden, vgl. Didyma II, S. 252 A–255 A. Aus der Abfolge der Texte auf dem »großen Schatzpfeiler« hat Rehm eine relative Chronologie der in ihnen erwähnten Stephenphoren erschlossen.

⁹² Ob im Jahr davor (Didyma II 34) 199 Blöcke der 24. oder der 25. Schicht versetzt wurden, ist nicht klar, da die Inschrift an der entscheidenden Stelle nicht erhalten ist. Ergänzt man in Didyma II 34, Z. 17: ἐν | [τῶι πέμπτ]ωι κα[ὶ εἰκοσ]τωι δόμωι (s. o. Anm. 77), würden nur 317 Blöcke der Schichten 25–27 für die Jahre zwischen Didyma II 35 und E 245 verbleiben, was relativ wenig wäre.

Die Stephanephoren werden ohne Abstand angegeben, wenn sie in ihrer unmittelbaren Sukzession gesichert sind, dagegen mit Abstand, wenn nur die relative Abfolge gesichert ist.

Πασικλῆς Φιλίδου Φιλίδας	Milet I 3, 149	189/188-185/184 ⁹⁴ 188/187-184/183
1. Θεός nach Φιλίδας		187/186–183/182
Μένανδρος Μαίωνος	Milet I 3, 150	186/185–182/181
Μηνόδωρος Άρτεμιδώρου	Didyma II 33 (23./24. Schicht)	ca. 180 ⁹⁵
1. Θεός nach Μηνόδωρος	Didyma II 34 (24. oder 25. Schicht)	
2. Θεός nach Μηνόδωρος	Didyma II 35 (25.–27. Schicht)	
3. Θεός nach Μηνόδωρος	Didyma II 463	
4. Θεός nach Μηνόδωρος	Didyma II 464	
(wohl direkt danach:)		
Κρατ	Didyma II 226	ca. 175
Μιννίων Λεωδάματος	E 245 (28. Schicht)	
1. Θεός nach Μιννίων	Didyma II 468	
(direkt oder wenig danach:)		
Λυσῆς — - ου	E 96 (30. Schicht), Didyma II 469	ca. 170 ⁹⁶
Πασικλῆς Φιλοδο– – ⁹⁷	Didyma II 465	nach 170

In die zwei Jahrzehnte zwischen 190 und 170 gehören außerdem die Stephanephoren: – –ης Ἀπολλωνίου (Didyma II 461), Ἐπίγονος – –λεως (Didyma II 462, Amtsjahr also vor 3. Θεός nach Μηνόδωρος), Εὐκράτης (Didyma II 466)⁹⁸, Διονύσιος Κρατίνου (Milet I 3, 55), Νικόστρατος Φιλίδου (Milet I 3,

Die Datierung der Stephanephoren von Pasikles bis Menandros stammt von Wörrle (2005, 50): »Die Sequenz Pasikles (Pidasavertrag) – Philidas – Gott nach Philidas – Menandros Μαίωνος (Herakleiavertrag) ist in sich einigermaßen sicher; daß sie die Jahre 189/8 bis 186/5 betrifft, ist aber nur die früheste Möglichkeit. Ihre späteste ergibt sich aus der herakleotischen Eponymenreihe mit 185/4 bis 182/1.«.

⁹⁵ Milet VI 4, S. 444 (»2. Hälfte der 80er Jahre des 2. Jhs. v. Chr.«).

⁹⁶ Milet VI 4, S. 412 (»um 170 v. Chr.«).

⁹⁷ Der Name, der in der heute verlorenen, aber in einer Abschrift von Sherard überlieferten Schatzurkunde Didyma II 465 gestanden hat, wurde von Rehm in Πασικλῆς Φιλ<i>δο[ν] geändert und mit dem im Vertrag mit Pidasa genannten Stephanephoren gleichgesetzt (Milet I 3, 149, Z. 1). Dem hat bereits Wörrle (1988, 438–439) die Grundlage entzogen und dafür plädiert, »den Pasikles des Pidasa-Vertrages von dem Pasikles des Weiheverzeichnisses Didyma II 465 zu trennen«, vgl. auch Milet VI 4, S. 508 und 612. – Πασικλῆς Φιλοδο – erscheint in der Schatzurkunde Didyma II 465 auf dem »großen Pfeiler«. Nach Rehm hat der Pasikles von Didyma II 465 nach dem Jahr 3. Θεός nach Menodoros (Didyma II 463 auf dem »großen Pfeiler«) und dem Jahr 4. Θεός nach Menodoros (Didyma II 464, steht unter Didyma II 32) amtiert (so auch Milet VI 4, S. 508: »Anfang der 70er Jahre des 2. Jhs. v. Chr.«), das hieße nach der Menodorosgruppe und vor der Minniongruppe. Rehm muss dabei annehmen, zwischen Didyma II 465 und Didyma II 470, die auf dem »großen Pfeiler« direkt aufeinander folgen, lägen elf Jahre (Didyma II, S. 254). In der hier vorgeschlagenen Abfolge der Stephanephoren wäre dagegen folgende Sukzession denkbar: Πασικλῆς Φιλοδο – (Didyma II 465) – Πάνφιλος Αὐτοκλείους (Didyma II 470, steht direkt unter Didyma II 465) – Μενεκράτης (Didyma II 471, steht direkt unter Didyma II 470).

Eukrates ist Stephanephoros in dem Schatzverzeichnis Didyma II 466 des »großen Pfeilers«, das nicht erhalten ist und dessen ursprüngliche Position auf dem Pfeiler ungewiss ist. Er ist ein zweites Mal durch eine Inschrift aus Lipsi belegt: Manganaro 1963/1964, 318–320, Nr. 18, Z. 6. – Rehm setzt die Inschrift Didyma II 466 (»wenn auch mit Vorbehalt«, Didyma II, S. 253 B) an die Spitze der rechten Nebenseite des »großen Pfeilers« (vgl. die Graphik Didyma II, S. 254 A) und damit direkt vor die drei Verzeichnisse Didyma II 467–469, die die Stephanephoren der

56)⁹⁹ sowie wahrscheinlich Ἡράκλειτος aus Didyma II 22 (s.o. Abschnitt 2: »Rehms ›Gruppe I‹ ist zu streichen«). Die Amtsjahre dieser Stephanephoren lassen sich im Verhältnis zur Philidasgruppe, zur Menodorosgruppe und zur Minniongruppe nicht genauer bestimmen.

Die Bauberichte der offenbar drei Jahre zwischen Didyma II 35 und E 245 sind noch nicht gefunden worden – wenn nicht E 21 in diese Zeit gehört:

- Die Formulierung εἰς τὸν ναόν (E 21, Z.3) zeigt, dass noch an den Wandschichten des Sekos gebaut wird, die Urkunde also älter als E 96 ist¹⁰⁰.
- Es werden 123 Marmorquader im Prodomos versetzt (Z. 8 f.). Arbeiten im Prodomos werden auch in Didyma II 34 (Z. 19 f., zwei Eckblöcke) und Didyma II 35 (Z. 18–20, Säulentrommeln der zwei korinthischen Säulen¹0¹) berichtet. 123 fehlende Blöcke im Prodomos kann man sich kaum noch nach dem kompletten Versatz des 28. δόμος (E 245) vorstellen, zumal ab der 29. Schicht spezielle Begriffe für die Bauglieder des Wandabschlussgesimses wie ἀγελαῖοι λίθοι und κυματιαῖοι λίθοι erscheinen.

E 21 kann also nicht jünger als E 96 sein und nicht zwischen E 245 und E 96 gehören. Möglich wären noch folgende Zeitstellungen:

- vor Didyma II 31, also vor dem Transport der Portalgewände und des Türsturzes;
- zwischen Didyma II 32 und Didyma II 33;
- zwischen Didyma II 35 und E 245.

Da in Didyma II 34 noch vom Auffüllen von Lücken neben der Portaltür die Rede ist (Z. 16 f.: ἐν ταῖς | [ἀποχαράξ] εσιν τα[ῖς] κατὰ τὸ [θ] ὑρωμα), sollte Didyma II 34 nicht zu weit von Didyma II 31 und 32 abgerückt werden, jenen Texten, die von Transport und Versatz der großen Portaltür berichten. Entweder ist also E 21 der älteste Text der »Gruppe III«, oder er gehört in die drei Jahre zwischen Didyma II 35 und E 245.

Aus der oben vorgeschlagenen Abfolge der Stephanephoren in Kombination mit baugeschichtlichen Überlegungen geht somit hervor, dass der Sekos etwa 170 v.Chr. fertig wurde. Die hohen Bauleistungen des Jahrzehnts zwischen 180 und 170 v.Chr. belegen eine Phase der Prosperität für Milet. Unmittelbar nach der Fertigstellung des Sekos ging man dazu über, die zwölf Säulen des Dodekastylos zu errichten und die Wände des Prodomos zu glätten (Didyma II 39, Z. 8–14).

Minnion-Gruppe nennen. Dies geschieht unter der Annahme, eine Partie von 47 schlecht lesbaren Zeilen unter dem heute verlorenen Text Didyma II 466, die Sherard (vgl. vorhergehende Anm.) nicht abgeschriebenen hat, entspreche Didyma II 467–469 (Didyma II, S. 253 B). Tatsächlich sind die Schatzurkunden Didyma II 467–469 relativ gut erhalten (Autopsie des gegenwärtig in Milet befindlichen Steins am 01.10.2013). Doch selbst wenn Rehms Rekonstruktion der Position von Didyma II 466 auf dem Pfeiler zutreffen sollte, ist damit nicht gesagt, wie viele Jahre vor Minnion Eukrates amtierte.

- 99 Dionyios und Nikostratos wurden von Rehm nach Vorarbeiten von Haussoullier direkt vor Κρατ gesetzt, was die Lücke der Bauberichte zwischen Didyma II 35 und E 245 auf fünf Jahre vergrößern würde. Haussoullier (1920, 51) nimmt Dionysios jedoch nur in einem »intervalle inconnu« vor Minnion an und später als –ης Ἀπολλωνίου, da er in dessen Stephanephorenjahr (belegt in Didyma II 461) als ταμίας amtiert hat (Haussoullier 1920, 47, unter Verweis auf den milesischen »cursus honorum«).
- ¹⁰⁰ So schon Günther 1985, 182–183.
- s. o. Anm. 59 und 60.

4. Der Bau des Dodekastylos und der Peristasis

Die Texte der Rehm'schen »Gruppe IV« (Didyma II 38–44) handeln von Bauarbeiten an Säulen. Es werden Säulenplinthen (πλίνθοι), Säulentrommeln (σφόνδυλοι) und Kapitelle (κεφαλαί) erwähnt, zwei Säulen werden errichtet (Didyma II 39, Z. 25 f. und 45 f.). Vom Versatz der Wandschichten ist nicht mehr die Rede, d. h. der Sekos war zum Zeitpunkt der »Gruppe IV« fertig gestellt. Die beiden erwähnten Säulen können sowohl in der Peristasis als auch im Dodekastylos errichtet worden sein¹0². Didyma II 39 handelt ausdrücklich von Arbeiten im Zwölfsäulensaal (Z. 9 und 15), für Didyma II 42 ist ἐν τῶι δωδεκα]στύλωι ergänzt (Z. 4 f.). Aus bauökonomischen Gründen möchte man annehmen, dass zunächst alle zwölf Säulen des Prodomos errichtet wurden, ehe man überhaupt mit der Peristasis begann, da der Dodekastylos vor dem Bau der Peristasis wesentlich leichter zugänglich war.

Knackfuß hat zusammengestellt, welche Säulen der einst geplanten 120 des Tempels realiter errichtet wurden (vgl. hier *Abb. 1*)¹⁰³. Demnach wurden der Dodekastylos und die beiden Reihen der östlichen Peristasis vollständig errichtet; von der nördlichen, westlichen und südlichen Peristasis kam nur ein Teil der Säulen zur Aufstellung, wobei in einigen Fällen nicht sicher zu bestimmen ist, ob eine Säule errichtet wurde und ob sie jemals kanneliert wurde. Rechnet man Knackfuß' Angaben zusammen, sind mindestens 55, höchstens 63 Säulen der 120 geplanten Säulen errichtet worden ¹⁰⁴. In jüngerer Zeit hat sich Barbara Borg mit der Frage befasst und kommt auf 47 vollständig errichtete Säulen sowie elf bis zur Basis oder der Fußtrommel errichtete Säulen ¹⁰⁵. Aus technischen und stilistischen Gründen geht Knackfuß davon aus, dass die östlichen Frontsäulen der Kaiserzeit angehören ¹⁰⁶; die Säulen der westlichen Peristasis setzt er noch später an: »So ergibt sich [...] der [...] Befund, daß man nach der Fertigstellung der Front, statt von dieser aus gleichmäßig fortschreitend zunächst die Nordhalle zu bauen, offenbar besonders die Hochführung der Westhalle betrieben hat« ¹⁰⁷. Den Grund sucht er in dem »Wunsch, dem Riesenbau möglichst bald in seinem äußeren eine geschlossene und eindrucksvolle, bei dem Besucher die Vorstellung eines vollendeten Gebäudes erweckende Gestalt zu geben« ¹⁰⁸.

Nun hat Rehm die »Gruppe IV« in die Jahre um 175 v.Chr. datiert und für Didyma II 38–44 eine geschlossene Abfolge von vier Jahren (176/175–173/172 v.Chr.) angenommen. Die Datie-

¹⁰² Die beiden Stellen lauten: ἔστη | [σα] ν τὸν κίονα ἀπὸ τῆς βορε[ίου παραστάδος] σὺν κεφαλῆ (Z. 25 f.), also »man errichtete die Säule an der Nordante zusammen mit ihrem Kapitell«, sowie: στάσιν τοῦ κίο[νος τοῦ] | τρίτου ἀπὸ τῆς βορείου παραστάδος (Z. 45 f.), also »zur Aufstellung der von der Nordante aus gerechnet dritten Säule«. Man nimmt diese beiden Säulen in der Peristasis an (Voigtländer 1975, 96–98; Borg 2001, 90–91), weil in Z. 55 die Anfertigung eines καλυμμά[τιο]ν οῦ πόδες Ξ', also eines Kassettenblocks für die Decke von 60 cbf, erwähnt ist. Daraus wurde geschlossen, der Dodekastylos sei so gut wie fertig, wenn die Decke versetzt wird. Schon Rehm (Didyma II S. 47 A) weist jedoch darauf hin, dass ein Kassettenblock von 60 cbf für den Dodekastylos zu klein ist und möglicherweise zu einem anderen Bau gehört. Es wäre also zu prüfen, ob sich der Dodekastylos nicht doch zur Zeit von Didyma II 39 im Bau befand und die beiden Säulen die erste und dritte Säule seiner inneren Säulenreihe sind.

¹⁰³ Didyma I, S. 22 B-24 B.

Wegen des Aussehens und der Bearbeitung nimmt Knackfuß an, dass die Kapitelle der äußeren Säulenreihe »einer weit jüngeren Zeit angehören als diejenigen der inneren Reihe.« (Didyma I, S. 92 A).

Borg 2001, 92 mit Abb. 1; vgl. Haselberger 1983, 91 Anm. 3 mit Beilage 1; Haselberger 1996, 173 mit Abb. 2.

¹⁰⁶ Didyma I, S. 86 B-87 A. Vgl. Pülz 1989, 18-46.

¹⁰⁷ Didyma I, S. 24 B.

¹⁰⁸ Didyma I, S. 24 B.

25

rung erschloss er aufgrund der (von Rehm nur ergänzten) Erwähnung von Baumaßnahmen an einem »Kastell gegen die Leute von Herakleia« in Didyma II 40¹⁰⁹:

(»Bau des 3., 4. und 5. Turms, Wiederbaufbau und Bedeckung des gegen die Leute von Herakleia erstellten Kastells, sowie Sicherung durch Verschlussbalken am Aufgang des Kastells.«)

Der Passus, der nach Rehms Ergänzung ein »Kastell gegen die Leute von Herakleia« erwähnt, gehört seiner Meinung nach in die Zeit vor dem Vertrag zwischen Milet und Herakleia (Milet I 3, 150), den er in das Jahr 173/172 v. Chr. datierte. Folgerichtig setzte er die Urkunden Didyma II 38–41 in die Jahre 176/175–174/173 v. Chr. Nach M. Wörrle ist der Vertrag mit Herakleia hingegen zwischen 186/185 und März/April 181 v. Chr. zu datieren¹¹⁰, sodass die Texte Didyma II 38–41 sogar in die 190er und frühen 180er Jahre datiert müssten, wollte man Rehms Erklärung des »Kastell gegen die Leute von Herakleia« halten. Die Sekoswand wurde jedoch, wie oben gesehen, erst um 170 v. Chr. fertiggestellt und in den Texten der »Gruppe IV« werden keine Arbeiten zur Errichtung des Sekos mehr erwähnt. Man hat vielmehr erst nach Fertigstellung der Sekoswand mit der Errichtung der Säulen des Dodekastylos begonnen. Die Arbeiten an den Säulen liefen weder parallel (dann müssten diese Arbeiten in den Texten der »Gruppe III« erwähnt sein) noch davor (dann hätte man erst ausschließlich am Sekos, dann ausschließlich am Dodekastylos und dann wieder ausschließlich am Sekos gearbeitet)¹¹¹. Eine Einordnung der Texte der »Gruppe IV« in die Zeit vor und um 190 v. Chr., also vor die »Gruppe III«, verbietet somit die Baugeschichte des Tempels.

Die »Gruppe IV« ist in die 160er Jahre v.Chr. zu datieren, und mit ihr die Errichtung der Säulen des Dodekastylos bzw. der ersten Säulen der Peristasis¹¹².

¹⁰⁹ Z. 24f. in Rehms Ergänzung (Didyma II, S. 53 B). Zu Baumaßnahmen an Projekten außerhalb des großen Apollontempels, die gelegentlich in den Bauberichten erwähnt werden, vgl. oben Anm. 4.

M. Wörrle bei Borg 2001, 97 Anm. 79 (184/3 v. Chr.); Wörrle 2005, 50 (186/5 – März/April 181 v. Chr.); s. oben Abschnitt 3, S. 26 (Amtsjahr des Μένανδρος Μαίωνος; vgl. Milet VI 4, S. 429 s. v. Μένανδρος Μαίωνος, »2. Hälfte der 180er Jahre«).

Arbeiten am Dodekastylos vor Fertigstellung des Sekos vermutet Voigtländer (1975, 91–92, vgl. auch oben Anm. 47). Die Abfolge Sekos – Dodekastylos – Peristasis hat schon Haselberger (1996, 155–156. 173–174) erkannt, ebenso Borg (2001, 86) unter Verweis auf praktische Gründe: »Da an allen Wandabschnitten auf allen Seiten des Tempels gleichzeitig gearbeitet wurde, zugleich im Inneren des Adytons aber bereits der Naiskos stand, mußte das Baumaterial von außen herangebracht werden. Da die inneren Säulen der Peristasen aber nur etwa 3,30m von den Wänden entfernt standen, wären die Arbeiten in hohem Maße behindert worden, hätte man gleichzeitig die Peristase errichten wollen.«.

Wenn damit E 96 älter ist als die »Gruppe IV«, wird das von Günther konstatierte Problem behoben, dass das in »Gruppe IV« erwähnte Kontrollgremium der ἐγλογισταί in E 96 nicht genannt ist (Günther 1969/1970, 240–241). Günther hatte E 96 aufgrund des von ihm zweifellos korrekt ergänzten Stephanephoren Lyses zunächst später als Rehms »Gruppe IV« angesetzt, da das Jahr des Lyses bei Rehm (Didyma II, S. 254) ins Jahr 165/4 v. Chr. gesetzt wurde und damit vermeintlich nach »Gruppe IV«, datiert. Dasselbe noch bei Rumscheid 1994, 10–11. – Dass E 96 vor die »Gruppe IV« gehört, hat schon Borg (2001, 93–97 Anm. 59. 66) bemerkt.

5. Die Geschwindigkeit der Bauarbeiten

Am Apollontempel wurde über 500 Jahre gebaut, doch er wurde trotz dieser langen Zeit nicht vollendet. Der geplante Dipteros mit seiner 30 Schichten hohen Sekoswand und den 108 Peristasissäulen war ein gewaltiges Vorhaben, das nur mit großem Aufwand und erheblichen Investitionen durchzuführen war. Beispiele wie der Zeustempel von Olympia und der Parthenon in Athen zeigen aber, dass antike *Poleis* durchaus in der Lage waren, sehr große Bauvorhaben in 15–20 Jahren durchzuführen. Das vor 300 v. Chr. in Didyma begonnene Projekt wäre also, nimmt man tatsächlich vollendete Bauten zum Maßstab, weder aus wirtschaftlichen Gründen undurchführbar, noch technisch nicht umzusetzen gewesen. Immerhin standen beim Abbruch der Arbeiten der vollständige Sekos sowie etwa die Hälfte der Peristasis¹¹³. Bei höherem bzw. konsequent gleichem Bautempo hätte man demnach den Tempel komplett errichten können.

Durch die Bauberichte ist zu erkennen, dass es Phasen stärkerer und schwächerer Bauaktivität gab und dass der Bau zu manchen Zeiten sogar ganz oder fast ganz still gestanden hat:

- Im Jahr 225/224 v. Chr. wurde an der 12.–14. Wandschicht gebaut (Didyma II 25). In den mindestens 75 Jahren zuvor, seit dem Baubeginn vor 300/299 v. Chr., wurden das Fundament, die Sockelwand, die unteren 11 Wandschichten des Sekos und wohl auch der Naiskos (vielleicht kurz vor 225 v. Chr., s. o.) errichtet.
- Im Jahr 223/222 v. Chr. wurde an der 13.–15. Schicht des Sekos gebaut (Didyma II 27). Man versetzte in guten Jahren etwa eine Wandschicht. Da das Material auch entsprechend beschafft werden musste, wurden ebenso viele Marmor- und Kalkquader gebrochen und transportiert, wie für die nächste bzw. übernächste Wandschicht benötigt wurden.
- Im Jahr des Stephanephoros Menodoros (um 180 v. Chr.) baute man an der 23.–25. Schicht des Sekos (Didyma II 33), im übernächsten Jahr an der 25.–27. Schicht (Didyma II 35). Man versetzte also wiederum etwa eine Wandschicht pro Jahr.
- Im Jahr des Minnion (E 245) versetzte man eine komplette Wandschicht (28. Schicht), es wurde Material für die 29. Schicht transportiert und für die 30. Schicht gebrochen.
- Um 170 v. Chr. war die Sekoswand fertiggestellt und man versetzte die Pilasterkapitelle (E 96).
- In den 160er Jahren wurden die S\u00e4ulen des Dodekastylos errichtet, und man errichtete einzelne S\u00e4ulen der Peristasis (\u00b8Gruppe IV\u00b8).

Schon aus dieser Zusammenstellung wird klar, dass der Bau zwischen 220 und 190 v. Chr., also zwischen Rehms »Gruppe II« und »Gruppe III«, langsamer voranschritt, da in etwa 30 Jahren nur ungefähr sechs Wandschichten (17./18.–22./23. Schicht) des Sekos versetzt wurden. Ob in der Zeit besonders schwierige oder aufwendige Arbeiten in den Treppenhäusern oder im Zweisäulensaal anstanden, die die Hochführung des Sekos verzögerten¹¹⁴, geht aus den Texten nicht hervor, da keine Bauberichte zwischen 220 und 190 v. Chr. erhalten sind. Klar ist immerhin aufgrund der Berichte Didyma II 31 und Didyma II 32, dass man um und kurz nach 190 v. Chr. mit der Konstruktion der großen Portaltür beschäftigt war. Didyma II 31 erwähnt außer dem Transport von Türgewänden und Türsturz, den Glättungsarbeiten und dem Versatz der Türgewände keine weiteren Arbeiten, d. h. der Sekos wurde in dem Jahr nicht weiter hochgeführt. Didyma

s. o. Anm. 103–105.

Dies vermutet Voigtländer 1975, 91 f.

So Rehms Deutung des Begriffes ἀποχάραξις in Didyma II 35, Z. 4.

II 32 gibt ein ähnliches Bild: Schließung von Baulücken¹¹⁵, Transport und Versatz des Türsturzes, Ausarbeitung des Frieses. Daneben werden Arbeiten an einem anderen Projekt, dem πρυτανικὸν οἴκημα, erwähnt¹¹⁶. Allein mit den aufwendigen Arbeiten an der Portaltür und der Ausführung anderer Projekte kann man die Bauverzögerung des Sekos zwischen 220 und 190 v. Chr. dennoch nicht erklären.

Aus den Berichten der »Gruppe IV« ist eine weitere Phase der Stagnation zu erschließen. Rehm hat die Kosten für eine Säule (vom Steinbruch bis zur Errichtung) berechnet und kommt auf etwas weniger als den Gesamtbetrag eines »guten Jahres« 117. Hätte man in den 160er Jahren v. Chr. kontinuierlich in dem Tempo eines »guten Jahres« gebaut, wäre der Dodekastylos in 12 Jahren (pro Jahr eine Säule) gebaut worden. Die komplette Peristasis mit ihren 108 Säulen wäre in weiteren 108 Jahren zu errichten gewesen. Dass dem nicht so ist, sondern die Säulen der Front und der Westhalle vielmehr erst in der Kaiserzeit errichtet wurden, wie bereits Knackfuß festgestellt hat, spricht dafür, dass es um oder bald nach 150 v. Chr. zu einer deutlichen Verzögerung der Arbeiten oder (eher noch) einer längeren Bauunterbrechung gekommen ist 118. Letzteres lässt sich mit der Überlieferung der Inschriften verbinden, da es eines Spruches des Gottes bedurfte, um gegen Ende des 2. Jhs. v. Chr. die Arbeiten am Tempel wieder aufzunehmen (Didyma II 47, Z. 6–12):

λόγος Φαίδωνος τοῦ Σωπόλιος α[ἱρεθέν] | τος ὑπὸ τοῦ δήμου προνοε[ῖν τῆς οἰκοδομίας | το]ῦ ναοῦ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Δι[δυμέως κατὰ | τὸ] γραφὲν ψήφισμα ὑπὸ τῶν ἀρ[χόν] | ¹⁰των καὶ τοῦ δήμου πρὸς τ[ὸν ἐγδεδομέ | ν]ον χρησμ[ὸν] περὶ τῆς ο[ἰκοδομίας τοῦ να] | οῦ

(»Rechenschaftsbericht, vorgelegt von Phaidon, Sohn des Sopolis, der durch Wahl vom Volk dazu bestellt worden war, die Bauarbeit am Tempel des Apollon von Didyma zu überwachen, gemäß dem von den Archonten und dem Volk fixierten ¹⁰Beschluss, der auf das bezüglich der Bauarbeit am Tempel erteilte Orakel zurückgeht.«)

Die lange Bauzeit, in der der Tempel nie fertiggestellt wurde, versucht Gruben mit neuer Baupolitik und verändertem Zeitgeschmack zu begründen: »Jedoch zeigt sich [...], daß dem Hellenismus, der für Profanbauten, für ungeheure Platzanlagen keine Ausgabe scheute, der Bau eines Tempels dieser Art kein Anliegen mehr war«¹¹⁹. Tatsächlich aber ging der Bau zwischen 225 und 220 v. Chr. zügig voran, stockte dann zwischen 220 und 190 v. Chr., während bis 170 v. Chr. in einer erneuten Phase hoher Aktivität der Sekos fertig gestellt wurde. Auch der Dodekastylos scheint im Anschluss relativ bald vollendet worden zu sein¹²⁰. Nach etwa 150 v. Chr. kam es dann erneut zu Verzögerungen. Es sind also abwechselnde Phasen stärkeren und schwächeren Fortschritts festzustellen, nicht etwa ein stetiges Nachlassen der Bauaktivität während des Hellenismus.

Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang zwei Dinge. Die Phasen stärkerer Bauaktivität fallen mit den erhaltenen Gruppen von Bauberichten zusammen, während aus Zeiten lang-

Didyma II 32, Z. 20–24; Didyma II 34, Z. 27–29.

Didyma II, S. 64: Preis einer Säule ohne Seefracht 34744 Dr, mit Seefracht 38787 Dr; vgl. Haselberger 1996, 174; Gruben 2001, 406; Rumscheid 1999, 26. – Die 120 Säulen der Peristasis und des Zwölfsäulensaals hätten demnach ca. 4,65 Mio. Drachmen gekostet, wären sie vollständig errichtet worden. Zu den Gesamtbeträgen in »guten Jahren« vgl. oben Anm. 14.

Voigtländer 1975, 90 vermutet einen Zusammenhang zwischen der Verlangsamung der Arbeiten in der 2. Hälfte des
 Ihs. v. Chr. und der Einsetzung einer oligarchischen Regierung in Milet.

¹¹⁹ Gruben 2001, 406.

¹²⁰ Didyma I, S. 82–91; Voigtländer 1975, 137; Rumscheid 1994, 11–12. 226; Haselberger 1996, 173.

sameren Bauens keine Texte erhalten sind – oder es wurden möglicherweise keine Texte geschrieben. Die erhaltenen Bauberichte gehören sowohl in »Gruppe III« als auch in »Gruppe III« in enger Folge zusammen, während vor II und zwischen II und III kein einziger Text vorliegt. Dies könnte ein Zufall der Überlieferung sein, und zukünftige Funde könnten diesen Eindruck korrigieren. Es besteht jedoch Grund anzunehmen, dass vor 230 v.Chr. (je nach Einordnung des Fragments Didyma II 20, s.o.) keine Bauberichte auf Stein publiziert wurden, da aus den etwa 70 Jahren zwischen 300 und 230 v.Chr. lein einziger Baubericht erhalten ist. Zumindest in einem Fall geht mit dem Übergang in einen anderen Bauabschnitt (vom Adyton in den Dodekastylos und die Peristasis) auch ein Wechsel des Abrechnungsmodus (von »Gruppe III« zu »Gruppe IV«) einher; zudem wurde ein neues Kontrollgremium (die ἐγλογισταί, »Finanzkommissare«) eingeführt.

Baugeschichtliche Folgen

Die Eliminierung der ältesten Gruppe von Bauberichten und den Wegfall von Rehms vermeintlich festen Daten für »Gruppe III« könnte man für einen Verlust halten¹²², weil damit alle Zeugnisse für den Baufortschritt vor etwa 230 v. Chr. entfallen und sich die abschließenden Arbeiten an der Sekoswand nicht absolut datieren lassen. Vielmehr ist es jedoch so, dass sich die erhaltenen Berichte über einen Zeitraum von 125 Jahren nun gleichmäßiger verteilen und manche durch die »Gruppe I« bedingte Schwierigkeit für die Baugeschichte beseitigt wird.

Durch die Neufunde E 21, E 96 und E 245 ist der Abschluss des Sekos relativ präzise um 170 v. Chr. zu datieren und die technischen Details seiner Fertigstellung sind besser nachzuvollziehen. So erlaubt die Tatsache, dass man im letzten Jahr vor dem Bau der Fries- und Kapitellzone des Sekos (E 245) eine komplette Wandschicht mit glatten Quadern versetzt (die 28. Schicht) und nicht mehr in einer Art »getrepptem Versatz« an mehreren Schichten (z. B. Didyma II 35: 25.–27. Schicht) gearbeitet hat, einen Einblick in die Planung und Organisation der Arbeiten: Die ornamentierte Zone wurde als eigenes Bauglied betrachtet, vor dessen Ausarbeitung man das vorhergehende Bauteil (die darunter liegenden 28 Wandschichten mit glatten Quadern) abschloss.

Schließlich ist der Baubeginn des Dodekastylos kurz nach 170 v. Chr. und derjenige der Peristasis in die 160er Jahre zu datieren. Der Übergang der Arbeiten von dem Versatz der Sekoswand zur Ausarbeitung und Errichtung der Säulen tritt als Einschnitt baugeschichtlicher und nun auch administrativer Art, von »Gruppe III« zu den anders gearteten Texten der »Gruppe IV«, in Erscheinung.

Synthese

Folgendes lässt sich zusammenfassend festhalten:

 Der älteste erhaltene Baubericht ist entweder Didyma II 25 aus dem Jahr 225/4 v. Chr., als sich der Bau des Sekos in der 12.–14. Wandschicht befand, oder (wahrscheinlicher) Didyma II 20

¹²¹ Der Baubeginn des Tempels ist umstritten und aus den Inschriften auch nicht zu erschließen, s. o. Anm. 68.

Voigtländer über den nach Rehm frühesten Baubericht Didyma II 20: »Die sehr fragmentarische Inschrift [Didyma II] 20 ist für die Baugeschichte des jüngsten Didymaion von großer Bedeutung.« (Voigtländer 1975, 74); vgl. Fontenrose 1988, 17.

- aus der Zeit um 230 v. Chr., als man möglicherweise mit dem Bau des Naiskos begann und die Sekoswand mindestens bis zur 8., höchstens bis zur 11. Wandschicht errichtetet hatte.
- Über den Baubeginn des hellenistischen Dipteros ist durch die Inschriften kein sicherer Anhaltspunkt zu gewinnen. Terminus ante quem ist aufgrund von Didyma II 479 und Didyma II 480 das Jahr 300/299 v. Chr.
- Über den Bau des Fundaments, der Sockelwand und der unteren 11 Wandschichten des Sekos liefern die Bauberichte keine Informationen.
- Über den Bau des Naiskos im Inneren des Adyton wird möglicherweise in dem ältesten Text Didyma II 20 berichtet. Trifft dies zu, wurde er zwischen etwa 230 und 225/224 v. Chr. errichtet.
- Die Stephanephorenliste ist zwischen 190 und 170 v. Chr. neu anzuordnen: Es gab zwei Stephanephoren namens Pasikles (Πασικλῆς Φιλίδου und Πασικλῆς Φιλοδο– –); die Pasiklesgruppe ist vor die Menodorosgruppe zu setzen; die Minniongruppe folgt offenbar direkt auf die Menodorosgruppe und zwischen Didyma II 35 und E 245 liegen genau drei Jahre.
- Die Sekoswand wird um 170 v. Chr. fertig gestellt (Inschriften E 21, E 96, E 245).
- Der Dodekastylos wird wahrscheinlich im Anschluss an die Fertigstellung des Sekos in den 160er Jahren gebaut.
- Mit Sicherheit hat es im Laufe der Bauarbeiten Phasen gegeben, in denen der Bau langsamer voranschritt, so auch zwischen etwa 220 und 190 v. Chr. In dieser Zeit wurden nur sechs Wandschichten des Sekos gebaut. Auch im Laufe der Errichtung der Säulen des Tempels, mutmaßlich ab etwa 150 v. Chr. nach Fertigstellung des Dodekastylos, sind Verzögerungen zu beobachten. Möglicherweise steht das Abbrechen der schriftlichen Überlieferung mit diesen Phasen schwächerer Aktivität in Verbindung.

Ausblick

Eine komplette Neubearbeitung der Bauberichte würde mit Sicherheit größere Klarheit bezüglich der Einordnung der fragmentarischen Texte ergeben, namentlich der Texte Didyma II 20–24. Ebenso ist eine Auswertung in Zusammenarbeit mit Bauforschern ein Desiderat; aufgrund der in einigen Texten präzisen Angaben zu Anzahl und Volumen der Steine wäre gewiss mancher Fortschritt zu erzielen.

Zu fragen wäre, warum die Bauberichte auf Stein um 230 v.Chr. einsetzen, zu einem Zeitpunkt, da die Bauarbeiten bis zum Beginn oder bis etwa zur Mitte der Sekoswand gediehen sind und möglicherweise der Naiskos gebaut wurde. Aus baugeschichtlicher Sicht ist dies ein geradezu willkürlich gewählter Zeitpunkt, um mit der öffentlichen Aufstellung von Bauberichten zu beginnen. Hierin liegt ein entscheidender Unterschied zu anderen bekannten Gruppen von Bauurkunden. Die inschriftliche Aufzeichnung der Abrechnungen auf der Akropolis¹²³ beispielsweise setzt in dem Moment ein, in dem auch das sogenannte perikleische Bauprogramm mit dem Baubeginn des Parthenon seinen Ausgang nimmt. Das Kalliasdekret¹²⁴ belegt, dass man im Moment der Fertigstellung des Parthenon begann, Inventare¹²⁵ aufzuzeichnen. In Epidauros

¹²³ IG I³ 436-451 (Parthenon); IG I³ 453-460 (Athena Parthenos); IG I³ 462-466 (Propyläen) usw.

¹²⁴ IG I³ 52 A.

¹²⁵ IG I³ 292-362.

steht die Bauabrechnung des ersten Bauprojektes des kurz nach 400 v. Chr. begonnenen Bauprogramms, nämlich die des Asklepiostempels¹²⁶, am Beginn aller Abrechnungen.

Gerade im Fall von Epidauros fällt auf, mit welcher Konsequenz nicht nur das Bauprogramm verfolgt wurde, sondern auch, wie konstant die Verwaltung über 100 Jahre hinweg die Abrechnungen, bei aller Abweichung im Detail, auf Stein hat schreiben lassen. Dies wurde sogar fortgeführt, obwohl von den Initiatoren des Ausbaus am Anfang des 4. Jhs. schon zur Zeit der Fertigstellung der Tholos in der Mitte des 4. Jhs. ¹²⁷ niemand mehr gelebt haben wird.

Daneben gibt es einzelne Texte in Lebadeia in Böotien und im arkadischen Tegea. In Lebadeia sind mehrere Bauverträge aus der Zeit um 220 v.Chr. erhalten, die nur einen geringen Teil der Arbeiten am dortigen Zeustempel betreffen, darunter die inschriftliche Aufzeichnung der Bauverträge selbst¹²⁸. Aus Tegea liegt sogar nur ein einziger Text vor: die bekannte Bauvergabeordnung¹²⁹, die Regelungen über Bauarbeiten enthält und vermutlich anlässlich des Baubeginns des Athena-Alea-Tempels angefertigt wurde. In Lebadeia und Tegea scheint es sich also um punktuelle und sehr begrenzte Publikationen der Grundlagen der Vertragsvergabe und des Baurechts zu handeln.

Während sich in Athen und Epidauros also zeigen lässt, dass man am Beginn eines Neubauprogramms mit der Publikation von Bauurkunden für das gesamte Bauprogramm begann dagegen in Lebadeia und Tegea nur einzelne Texte als exempla publizierte, ist für Didyma weder das eine (Publikation aller Bauarbeiten von Beginn an) noch das andere (ein einzelner Text oder einige wenige Texte als exempla) anzunehmen. Im Fall Didymas müssen folglich für den Zeitpunkt des Beginns der Aufzeichnungen sowie für deren mögliche Unterbrechung und Wiederaufnahme und für das Ende der Publikationen erst noch Erklärungen gefunden werden.

Anhang: Organigramm der Arbeiten in Didyma

Neben den ἱεροὶ παῖδες (staatlich Beschäftigte) gab es von Privatunternehmern ausgeliehene Sklaven, die ebenfalls unter Aufsicht der Vorarbeiter standen (vgl. E 245, Z. 7–10). Die Steine der Sekosmauer wurden teilweise durch die ἱεροὶ παῖδες, teilweise durch Privatunternehmer oder durch von diesen gepachteten Sklaven versetzt¹³⁰. Marmor wurde teilweise aus den milesischen Steinbrüchen, teilweise aber auch von entfernt liegenden Steinbrüchen importiert¹³¹.

¹²⁶ IG IV² 102 = Prignitz 2014, Nr. 1.

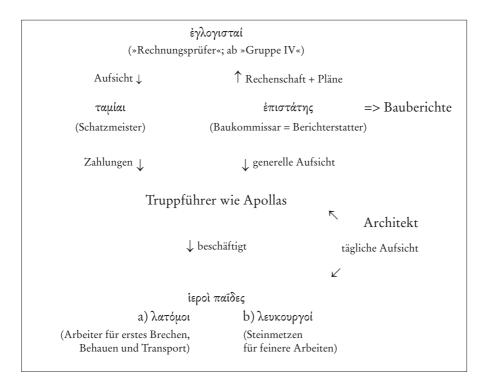
Abrechnungen der Tholos: IG IV² 103 und 112 = Prignitz 2014, Nr. 2 und 4.

¹²⁸ IG VII 3073, Z. 1–89. Dazu zuletzt Pitt 2014.

¹²⁹ IG V 2, 6A. Dazu zuletzt Prignitz 2018.

Dies geht aus den Angaben der »Gruppe II« und aus den auf den Blöcken befindlichen Steinmarken hervor (Didyma II 48–49, vgl. Rehm, 1944, 26–27 mit Anm. 4; Fontenrose 1988, 62).

¹³¹ Borg 2001.



Zusammenfassung: Seit der Publikation der Bauberichte von Didyma durch Albert Rehm (1958) wurden drei neue Texte publiziert, die namentlich die Fertigstellung des Sekos besser nachvollziehen lassen. Zudem wurden Änderungen zu der von Rehm rekonstruierten Liste der milesischen Stephanephoren vorgeschlagen.

Der Aufsatz ordnet die Bauberichte unter Berücksichtigung der jüngeren Funde und Forschungen neu an, untersucht die baugeschichtlichen Folgen und versucht die in den Texten genannten Termini mit den Baugliedern des Apollontempels zu verbinden, wobei besonders die Terminologie für die obersten Schichten des Sekos genau zu bestimmen ist und seine Fertigstellung gut datiert werden kann. Ausgehend von baugeschichtlichen Überlegungen wird eine neue Abfolge der Stephanephoren Milets zwischen 190 und 170 v. Chr. vorgeschlagen.

On the Building Reports from Didyma

Abstract: Since the publication of the building reports from Didyma by Albert Rehm (1958), three new texts have been published, which allow us particularly to understand better the completion of the *sekos*. Additionally, alterations to the list of Milesian stephanephoroi as reconstructed by Rehm have been proposed.

This essay rearranges the building reports, taking into account the more recent discoveries and research, and examines the consequences for the building's history in an attempt to connect the terminology mentioned in the texts with the architectural elements of the Temple of Apollo, particularly the terminology for the uppermost courses of the *sekos*, which can be determined precisely and whose completion can be well dated. Based on architectural considerations, a new sequence of the Milesian stephanephoroi between 190 and 170 B. C. is also proposed.

Didyma Yapı Raporları Üzerine

Özet: Albert Rehm (1958) tarafından inşaat raporlarının yayınından sonra, özellikle de sekos'un nasıl yapıldığını daha iyi anlamamızı sağlayan üç yeni yayın çıkmıştır. Ayrıca Rehm tarafından oluşturulan Milet Stephanephoros listesinde değişiklikler yapılması önerilmiştir.

Makalede yapı raporları yeni buluntular ve araştırmalar ışığında yeniden düzenlenmekte, mimarlık tarihi sonuçları araştırılmakta ve metinlerde geçen kavramlarla Apollon Tapınağı'nın mimari parçalarıyla bağlantı kurulması denenmektedir, bu arada *Sekos*'un en üst tabakasının terminolojisine özellikle önem verilmiş ve bitirildiği tarihin sağlıklı bir biçimde bitirilmesine çalışılmıştır. Mimarlık tarihçesinden yola çıkılarak, MÖ 190 ve 170 yılları arasında yer alan Milet Stephanephoroslarının yeni bir sıralaması önerilmektedir.

BIBLIOGRAPHIE

Borg 2001	B. Borg, Marmor für Apoll – Ein Beitrag zur Baugeschichte des jüngeren Didymaion und der historischen Topographie seiner Umgebung, in: J. Bergemann (Hrsg.), Wissenschaft mit Enthusiasmus. Beiträge zu antiken Bildnissen und zur historischen Landeskunde, Klaus Fittschen gewidmet, Internationale Archäologie. Studia honoraria 14 (Rahden/Westf. 2001) 79–101
Errington 1989	R. M. Errington, The Peace Treaty Between Miletus and Magnesia, Chiron 19, 1989, 279–288
Fontenrose 1988	J. Fontenrose, Didyma: Apollo's Oracle, Cult, and Companions (Berkeley 1988)
von Gerkan 1942	A. von Gerkan, Der Naiskos im Tempel von Didyma, JdI 57, 1942, 183–198
Gruben 2001	G. Gruben, Griechische Tempel und Heiligtümer (München 2001)
Günther 1969/1970	W. Günther, Eine neue didymeische Bauinschrift, IstMitt 19/20, 1969/1970, 237–247
Günther 1971	W. Günther, Das Orakel von Didyma in hellenistischer Zeit. Eine Interpretation von Stein-Urkunden, IstMitt Beih. 4 (Tübingen 1971)
Günther 1985	W. Günther, Inschriften von Didyma, IstMitt 35, 1985, 181–193
Günther 2001	W. Günther, Spenden für Didyma. Zu einer Stiftung aus Naukratis, in: K. Geus – K. Zimmermann (Hrsg.), Punica – Libyca – Ptolemaica, Fest- schrift W. Huß, Orientalia Lovaniensia Analecta 104 (Leuven 2001) 185– 198
Günther – Prignitz 2016	W. Günther – S. Prignitz, Ein neuer Jahresbericht über Baumaßnahmen am Tempel des Apollon von Didyma, Chiron 46, 2016, 157–175
Habicht 2005	C. Habicht, Datum und Umstände der rhodischen Schlichtungzwischen Samos und Priene, Chiron 35, 2005, 137–146

Wiegand 1911

1911)

L. Haselberger, Bericht über die Arbeit am Jüngeren Apollontempel von Haselberger 1983 Didyma, IstMitt 33, 1983, 90-123 L. Haselberger, Eine »Krepis von 200 Fuß gestreckter Länge«. Bauarbei-Haselberger 1996 ten am Jüngeren Apollontempel von Didyma nach der Urkunde Nr. 42, IstMitt 46, 1996, 153-178 Haussoullier 1898 B. Haussoullier, Le Temple d'Apollon Didyméen. Questions Chronologiques, RPhil 22, 1898, 37-54 Haussoullier 1902 B. Haussoullier, L'Histoire de Milet et du Didymeion (Paris 1902) Haussoullier 1920 B. Haussoullier, Inscriptions de Didymes. Classement chronologique des comptes de la construction du Didymeion II: Le groupe de Ménodoros, RPhil 44, 1920, 31-74 Hoepfner 1984 W. Hoepfner, Φιλαδέλφεια. Ein Beitrag zur frühen hellenistischen Architektur, AM 99, 1984, 353-364 Manganaro 1963/1964 G. Manganaro, Le iscrizione delle isole Milesie, ASAtene 41/42, 1963/1964, 293-349 Pitt 2014 R. Pitt, Just as It Has Been Written: Inscribing Building Contracts at Lebadeia, in: N. Papazarkadas (Hrsg.), The Epigraphy and History of Boeotia. New Finds, New Prospects (Leiden 2014) 373-394 Prignitz 2014 S. Prignitz, Bauurkunden und Bauprogramm von Epidauros 400–350, Vestigia 67 (München 2014) Prignitz 2018 S. Prignitz, Die altgriechische Bauvergabeordnung aus Tegea, in: K. Rheidt - W. Lorenz (Hrsg.), Groß Bauen. Großbaustellen als kulturgeschichtliches Phänomen, Kulturelle und technische Werte historischer Bauten 1 (Basel 2018) 37-46 Pülz 1989 S. Pülz, Untersuchungen zur kaiserzeitlichen Bauornamentik von Didyma, IstMitt Beih. 35 (Tübingen 1989) Rehm 1944 A. Rehm, Die großen Bauberichte von Didyma, AbhMünchen H.22 (München 1944) Robert 1959 L. Robert, Rez. Didyma II, Gnomon 31, 1959, 657-674 Rumscheid 1994 F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus, BeitrESkAr 14 (Mainz 1994) Rumscheid 1999 F. Rumscheid, Vom Wachsen antiker Säulenwälder. Zu Projektierung und Finanzierung antiker Bauten in Westkleinasien und anderswo, JdI 114, 1999, 19–63 Tuchelt 1986 K. Tuchelt, Einige Überlegungen zum Kanachos-Apollon von Didyma, IdI 101, 1986, 75-84 W. Voigtländer, Der jüngste Apollontempel von Didyma. Geschichte sei-Voigtländer 1975 nes Baudekors, IstMitt Beih. 14 (Tübingen 1975)

> T. Wiegand, Siebenter vorläufiger Bericht über die von den Königlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen (Berlin

Wörrle 1988 M. Wörrle, Inschriften von Herakleia am Latmos I: Antiochos III., Zeuxis und Herakleia, Chiron 18, 1988, 421–476

Wörrle 2005 M. Wörrle, Der Friede zwischen Milet und Magnesia. Methodische Prob-

leme einer Communis Opinio, Chiron 34, 2004, 45-57